



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

Das Zehnde Capitel. Fünff andere Vbungen/ welche imgleichen zur  
erlangung der Volkommenheit sehr dienlich seyn/ zu denen wir vns  
resolviren/ oder dieselbe erneuern mögen die Fünff Tag vor dem Fest ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

fach tapfferer verhalten als nicht bishero vnnnd wie die Engel/ welche einen vollkom-  
 geschehen/ gleich wie die Heiligen/ welche in menen gewalt vber ihren Verstand ha-  
 diser Verlängnung trefflich erfahren seyn; ben.



### Das Zehnte Capitel.

Fünff andere Vbungen/ welche im gleichen zu erlangung der  
 Volkommenheit sehr dienlich seyn/ zu denen wir vns resolviren/ oder dieselbe  
 erneuereu mögen die Fünff Tag vor dem Fest des  
 H. Michaelis.

### Die Erste Vbung.

Für den 24. September.

Einen Geistlichen Vatter oder Vnderweiser haben/ nach dem  
 Exempel des H. Malachia.



Man sagt so offte/ es seye  
 nichts bessers/ als einen  
 guten getrewen Freund  
 haben. Der Weise Man  
 selbst ist diser meinung/ da  
 er meldet/ aller lust vnnnd  
 frewd dises Lebens/ vnnnd das beste mittel  
 wider alles vnheil vnnnd vbel/ bestehe darin/  
 daß einer einen solchen antreffe. (Ec. 6 v. 16.  
 Ein getrewer Freund ist ein auffenthalt des Le-  
 bens/ vnnnd der Vnsterblichkeit.

Philagia, ich will dir einen Freund geben/  
 diser Freund soll dein Geistlicher Vatter  
 sein/ vnnnd der jenig/ deme du dein Gewissen  
 hast anvertraut. Derselbe wird sein der ge-  
 trewe Freund deiner Seelen/ vnnnd an statt  
 eines sichtbarlichen Schutz Engels/ von  
 dem du allen willen vnnnd gefallen Gottes  
 vernemmen mögest.

Ob der Herr führet vnnnd regieret die  
 Seelen bisweilen durch sich selbst/ vnnnd  
 will allein der Führer vnnnd Belehrtman  
 seyn. S. Paulus der Einsidler/ S. Ale-  
 xius/ S. Rosalia/ vnnnd etliche andere ha-  
 ben keinen Vnderweiser gehabt: wol gut;  
 weil sie Gott selbst vnderwiesen. Die Mut-  
 ter Joanna de JESU ein Vrfulin hat auch  
 nie keinen gehabt/ vnnnd wie sie einer deswe-  
 gen ermahnte/ vnnnd sagte/ es komme ihme  
 sehr wunder für/ daß sie niemand hette/ dem  
 sie ihr Gewissen entdeckte/ vnnnd von dem sie  
 sich vnderweisen liesse/ antwortet sie aller er-  
 schrocken: Wie? solte ich einen Geistlichen  
 Vatter vnnnd Vnderweiser haben? ich ar-  
 me vnnnd ellende Sünderin/ die ich vnwir-  
 dig bin die heilige Sacrament vom aller-  
 geringsten Priester/ der in der Kirchen  
 Gottes ist/ zu empfangen; die ich gelebt wie

Pppp

das

das vnvernünfftiges Vieh/ vnd schier ohne  
wissenschaft meiner pflicht vnd schuldigkeit:  
was soll ich mit einem Vnderweiser mache?  
Es ist mir gnug gewesen/ vnnnd ich dancke  
dem lieben Gott/ für dise gnad/ daß er mir  
gutherzige Priester geben/ mich von mei-  
nen Sünden loszusprechen/ vnd mir dersel-  
ben verzeihung zu verheissen / ohne das ich  
andern vberlästigt vnnnd beschwärtlich siele.  
Also antwortete sie/ vnd gab mit diser demü-  
tigen antwort vnnnd mit dem heiligen Leben/  
das sie führte/ gnugsam zu verstehen/ daß  
sich Gott selbst würdigte sie zu regieren.

Aber dise vngewöhnliche gnaden vnnnd  
sonderbare privilegia vnnnd freyheiten hin-  
dangesezt/ ist es vnsehbar vnnnd gewis/ daß  
der jenig/ welcher auff dem Weg der Tu-  
gend sicher fortgehen/ vnnnd zu der volkom-  
menheit gelangen will / einen Selensman  
haben müsse/ der ihn führe/ vnnnd den weg/  
dadurch er wandern soll/ zeige. Dis ist die  
gebahnte Bergstrasz des Geistlichen Le-  
bens/ nicht allein für die Geistliche Perso-  
nen/ welche vnder dem Gehorsam eines an-  
dern leben/ sondern auch für die Weltent/  
wan sie einen sicheren vnnnd gewissen Weg  
halten/ vnnnd Gott gefallen / vnnnd dienen  
wollen. Wann sie begeren in der Tugend  
fortzuschreiten/ vnnnd eine sonderbare sorg  
zu tragen für ihre Seeligkeit/ so bedürffen sie  
diser vnderweisung: dan sie seyn vnder-  
worffen der gefahr vnd anfällen ihrer bösen  
passionen anmüenigen/ ihrem eignen Dr-  
theil/ vnnnd den Versuchungen/ mit welchen  
der böse Feindt den Weltenten viel härter  
zusetzen vnnnd sie anfehret als die Religiosen  
vnnnd Geistlichen: vnnnd die einzige Vnder-  
weisung eines frommen Manns/ deme sie  
sich vertragen/ kan sie auß aller gefahr des

verderbens/ vnnnd allem dem/ was sie in er-  
langung der Volkomenheit hindern möch-  
te/ erretten/ vnnnd davon befreien. Die Geist-  
liche personen belangend / vnnnd diejenige/  
deren Gott ein grössers liecht mittheilet/ vñ  
welche zu aller Gottseligkeit vnnnd andacht  
geneigt seyn/ als die andere: Gott erwartet  
von ihrer Tugend dise vnderwerffung/ dise  
aufrichtigkeit/ vnnnd dise anzeigung der de-  
muth. Wan du so heilig wärest als ein En-  
gel/ so müstest du doch jemand haben/ der die  
an Gottes statt antworte / vnnnd der alles  
wisse/ was in vnnnd bey dir umbgehet; damit  
er was gut ist vnd sich wol schicket/ gutheisse/  
vnnnd befürdere; das böse aber abschneide/  
vnnnd auß dem weg raume. Die Seelige  
Benvenuta von Boyani hatte keinen lust  
sich einem Geistlichen Vnderweiser zu vn-  
derwerffen/ nit zwar auß verachtung/ sondern  
von Naturen/ von wegen der beschwärtis/  
so sie empfand ihren inneren Standt einem  
anderen zu offenbahren / vnnnd dessen anlei-  
tung zu folgen. S. Dominicus erschiene  
ihr drey vnder schidliche mahl / vnnnd jedes  
mal befahle er ihr/ sie solle es thun/ vñ so gar  
neüte er ihr denselben / deme sie ihre Seel zu  
verforgesofte anvertrawē: welches sie endlich  
gerhan mit ihrem vnglaublichen trost/ vnnnd  
mit einem wunderbarlichen fleiß/ vnnnd vol-  
kommener vnderwerffung. Der H. Mala-  
chias wie S. Bernardinus weißlich ge-  
merckt hat / wurde keinen guten anfang  
gemacht haben/ wan er / da er noch in der  
Welt war / vnnnd Gott zu dienen begerte/  
nach der ihme vom Himmel ertheilten ein-  
sprechung nicht gesucht vnd gefunden hette  
einen Geistl. Vatter / welcher da gewesen  
der heilige Mann vnnnd Diener Gottes  
Izarius/ deme er alle seine gedanken an-  
schickte.

künngen / vnd fürnehmen entdeckt hat /  
 vnd darnach in allem vnd allenthalben  
 seiner vnderweisung vnd rath gefolgt ist.  
 Die Seelige Victoria wurde nimmer in  
 der vollkommenheit so mercklich fortgeschrit-  
 ten / noch in der liebe Gottes also fürtreff-  
 lich gewesen seyn / wan sie ihren Geistlichen  
 Vatter nicht gefraget vnd demselben gehor-  
 samet hette in allem was sie zu thun hatte; so  
 gar auch / daß derselbe ihr außdrucklich an-  
 laß vnd gelegenheit geben von einer Adelt-  
 chen Damen in einer grossen vnd ehrli-  
 chen Gesellschaft einen Backenstreich zu  
 empfangen / vnd denselben mit solcher he-  
 roischen gedult vnd demut außzustehen /  
 daß / meines erachtens / zu folg diser herr-  
 lichen vnd tapfferen That Gott beschloffen /  
 sie mit seinem Seegen zu erfüllen / vnd zur  
 grossen Heiligin in seiner Kirchen / vnd zur  
 Stifterin eines Heiligen Ordens welcher  
 zu ehren der glorwürdigen Jungfrauen  
 MARIE von ihrer gestiftet / zu machen.  
 S. Elisabeth ein Tochter des Königs in  
 Bangerland / wurde nie erreicht haben den  
 Gipfel der außbündigen Heiligkeit / darzu  
 sie Gott verordnet / ohne die heilsame ermah-  
 nungen des Gottseligen Conradi / den sie  
 ihr zum Regierer ihres Gewissens erwöhlt  
 hatte. Sie ware dieselbe auch so vnderthenig  
 daß sie all seine Wort achtete als kämen sie  
 von Gott selbst her Nach tödlichem abgang  
 ihres Erbherren / des Landgraffen in Thü-  
 ringen / da sie einen theil ihres Heyratsgelts  
 wider bekommen liesse sie ein Spital bawen /  
 vnd dienet daselbsten den Krancken. Dise  
 Übung / vnd zwei Adeltliche Jungfrauen /  
 welche ihr hierin treulich holffen / war all ihr  
 trost in den so vielfältigen ellenden vñ grau-  
 samen verfolgungen / so sie nach ihres Her-

ren absterben hat außgestanden. Nun was  
 thate ihr Vetter Vatter / der H. Conradus?  
 Eines tags / da sie weniger nichts vermutet /  
 fordert er sie für sich / vnd nachdem er sie  
 gestraffet / von wegen des eiteln wolgefal-  
 len / so sie an den zwei Kammermägden het-  
 te / befahle er sie soll ihnen ihre abscheid geben  
 vnd sie gehen lassen. Sie gehorsamer / wie-  
 wol nicht ohne vergießung vieler Zähren / di-  
 ser streich / vnd dise absonderung kame sie  
 so hart / daß ihr vnmöglich gewesen an solches  
 nicht mercken zu lassen. Wer solte nit ge sagt  
 haben / deme die Tugend diser beiden Jung-  
 frauen bewust / vnd was für grossen trost  
 sie diser verlassenen Fürstin brachten / diser  
 Vnderweiser vnd Vetter Vatter handte  
 gang vnbarmerzig vnd vnbescheiden / in  
 dem er dise Princessin so hart angegriffen  
 vnd mortificirer / vnd dennoch ware es ein  
 rechtschaffner vnd guter Geistlicher Vate-  
 ter; welcher weil er verspürt daß seine Geist-  
 liche Tochter an dise Adeltliche Jungfrawe et-  
 was anklebte / sich resolvirt hat / ihr dieselbe  
 zu enziehen / vnd mit diesem streich des  
 Scheermessers ihrer Seelen vollkommene  
 gesundheit mitzuheilen / in dem er ihr dise  
 einzige Verhinderung zur höchsten vollkom-  
 menheit benommen / vnd auß dem weg ge-  
 schafft hat. Vnd es ist im werck selbst dise  
 scheidung der frommen Landgräffin so nutz-  
 lich gewesen / daß weil sie keine liebe mehr  
 gehabt zu den Creaturen / in ihrem Herrn  
 anders nicht zu finden ist gewesen / als eine  
 vollkomne lieb zum Schöpffer / vnd eine in-  
 brünstige begird alles für den / der Alles ist / zu  
 verlassen. Sie wie rathsam ist / einen gu-  
 ten Vnderweiser angetroffen haben.

Keiner kan es in abredt stehen / wann er  
 nur die geringste wissenschaft hat vmb das  
 geist.

geistliche Leben. Ein getreuer Freund vnserer Seelen/ vnd ein guter Führer vnd Beleytman vnseres Gewissens ist vns aller Dings notwendig. Derselbe erfrewet das Herz/ er lindert vnsern vnlust/ er vertreibt vnser finsternuß/ er entdeckt den Feind/ er macht vnser anfechtungen zu nichts/ er vnderscheidet alles/ er haltet alles heimlich vnd ist verschweigen/ er rathet zum guten/ er treibt vns an zu der vollkommenheit/ vnser müß/ arbeit/ beschwärmuß macht er ledentlich/ er erzeiget vns tausentley wolthaten/ vnd öffnet vns den Himmel; in dem er vns den Herrn JESUM so geneigt vnd wolgewogen macht/ als in diesem Leben geschehen kan.

Diß seyn die Früchten vnd nutzbarkeit der begleitung vñ regierung eines guten Vnderweisers/ im fall wir mit denselben handeln vnd umbgehen/ als mit vnserem lieben vnd treuen Vatter/ vnd ihme alle Sünden vnserer Seelen/ vnd alle falten vnd winkel vnseres Herzens gänzlich offenbahren vnd entdecken/ welches folgen der massen geschehen soll. 1. Daß du ihme anzeigest deine böse gewonheiten/ vnd sündhafftige neigungen/ ohne ein einzige zu verschweigen; damit er/ wann er deinen inneren stand vollkommenlich erkennet/ dich desto besser regieren könne. 2. Daß du ihme offenbahrest deine Tugenden/ deine gute sündhafftigkeiten/ deine beschwärmuß vnd anligen/ deine anfechtungen/ vnd ganze Haushaltung deiner Seelen; so gar auch die gnaden/ welche dir Gott mittheilet. Alles diß gehöret zu völliger erkandnuß einer Seelen/ vnd wol zu vnderscheiden/ ob auch einiger betrüg des bösen Feindts/ oder schlipstecken der eignen Lieb darunder verborgen stecke. B. Catharina Rissi hielt auß

lauter einfalt dafür es seye schon gnug/ wann ihr Beicht Vatter vnd Vnderweiser ihre Sünd vnd Vnvolkommenheiten wisse/ vnd offenbahret sie dieselbe ganz gutwillig vnd gern; aber die gaben vnd gnaden so ihr Gott mittheilt/ vnd was dergleichen war/ demselben anzuzetgen/ dünckte sie vnötzig seyn/ empfand auch darinnen ein grossen widerwillen. Sie wolte auß Demut verschweigen/ aber da sie auff eine zeit von etlichen Heiligen auß dem Himmel besücht worden/ haben dieselbe sie deswegen gestrafft/ vnd sie ermahnet/ ihrem Beicht Vatter ihren ganzen innerlichen stand/ vnd alles was ihr begegnet/ kund zu machen. Welches sie dan auch forthin gehorsamlich gethan/ einmal außgenommen/ als sie Vnsern L. Herrn gesehen in der glory vnd herrlichkeit seiner Auferstehung/ begleitet von seiner Mutter vnd vielen andern Heiligen. Sie stunde in zweiffel/ weil sie diß gesicht noch einmal gehabt/ ob sie es abermahlt ihrem Beicht Vatter solte offenbahren; vnd sihe/ das Crucifix für welchem sie ihr Gebett verrichtet/ redet sie wunderbartlicher weiß an/ vnd sagt/ sie solle alles ihrem Geistlichen Vatter anzeigen; weil ihr befohlen wäre/ demselben nichts zu verschweigen. 3. Daß wir ihme alles fürhalten/ was wir anfangen; damit wir nichts/ daran etwas gelegen/ es seye in Buß/ oder anderen guten wercken/ vnd Gottseligen Vbungen vnd Andachten thun/ ohne sein vorwissen vnd bewilligung. Die Mutter Maria de JESU/ auß S. Dominici Orden/ pflegte zu sagen/ die jenige/ welche auß eignem gutdüncken vnd nach ihrer fantasij/ ohne außtrüchlichen erlaubnuß/ sich in bußwercken vnd andern strengigkeit des Leibs üben/ seye warhafft

warhafftige Märtyrer des Teuffels. 4. Daß wir ihme durch auß nichts verhalten auß allem dem / was ihme dienlich sein möchte vns zu helfen / vnd vns recht vnd wol wie wir inwendig beschaffen sein / zu erkennen: der gestalt / daß wan wir ihme vnser böse gewonheiten vnd ansechtungen anzeigen / dar durch er vnser schwachheiten / vnd daß wir vns haben überwinden lassen / nicht gnugsam erkennet / wir ihme was sich mit vns zugeragen / klärlich anzeigen. dan man muß weit ein anders thun vnd rachen wider diese schwachheiten vnd fällt als wan es nur allein blosser ansechtungen wären. Kürzlich / man solle sich also offenbahren / daß das gange hertz demselben offen vñ bekant sey / dem wir vnser gewissens rechenschaft gebē.

Wir werden all des obangezeigte Seges ungezweifelt zu genießen haben / wan wir das jenig welches ich jetzt fürgehalten / mit allem fleiß beobachten / vnd die erwöhlung des vnderweisers wol abgange ist / dan man findet die selbe nit allenthalben vñ wird einer vom eusserliche schein offt betrogen. Erwöhle wol / vnd bitte Gott / er wölle dir eine solche geben / daß deiner Seel durch denselben gehoffen werde: er soll eines zimlichen alters / tugentsam / gelehrt / gar nicht scrupulöus vnd eines zu angsthaften gewissens / gültig / von allem geistlichen vnzertigē cyffer befreit sein / vnd eine gute namen vñ ansehē haben. wan du einmal einen erwöhlt / so verändere denselben nit leichtlich: geschichtes aber daß er stirbt / dich verlasset / anderst wohin ziehet / oder ein zeitläng abwesend ist / so stelle dich nit nartzisch oder kindisch an / sag nicht / du wärest nie des gleichen bekommen; müre nicht wider die / welche dir denselben abgenotmet haben. All dise weiß zu handeln / gib zuver-

sehen / du klebest zu viel dran / du suchest nicht pur lauter Gott den Herren / vnd all deint thun vnd lassen seye nur ein lares geschwäg / vnd blosser schein einer andacht. Man soll vnd muß ihu ehren / vnd lieben / auß seinem verdienst vnd der obligation / so du zu ihme hast; aber spare dise gar zu sinnliche anmütungen für den Bettstul / vnd daselbst bette fleißig für denselben. Ich verbiete dir hiemit keines wegs / daß du es gar nichts empfinden / vnd dich nicht in etwas beklagen mögest wan er hinweg reiset / weil es ungewiß ist / ob du eben einen andern / der dir eben so nützlich / antreffen werdest: aber dis soll mit bescheidenheit geschehen / vnd du müssest dich durch auß nicht zornig anstellen / vnd jedermänniglich antlaß geben / deiner zu spotten. Wan ich dir eine histori / so mir bekant ist / erzehle solte / würdestu dir selbige zu nutz machen / vnd mich zumit damit trügen vnd überpochen: ich werde mich aber hüten dir dieselbe zu sagen; weil ich besorge / du mögest sie anderst / als gut ist / auffnehmen. Sie ist dennoch wunderbarlich / vnd würdig dieses ortes erzehlet zu werden: aber du möchtest dich deren mißbrauchen / vnd all deine vnvollkommenheiten / welche du bey der enderung oder hinwegschickung jenes gebenedeytē Vatters merken laßest / vnd die veränderung der farben / so an deinem angesicht zu sehen ist / wan man von demselben redet / damit beschönen vnd bemänteln wollen; darumb lasse ich dieselbe ungemeldet. Sie ist dennoch nach voll heilsamer vnderweisung / damit einer vndercheiden könne / wan dergleichen affection vnd anmütungen gut / warhafftig / vnd heilig seyn: es wäre grosser schad / alle diese vmbstände nicht zu wissen / vnd darneben sehe ichs dir an den augen /

Yppp 3 daß

daß du selbige gern hörtest/vñ vber mich zür-  
 nen würdest/in fall ich sie verschwiege. So  
 muß ich sie dir derowegen sagen/ ich bins zu  
 friden / aber mit diesem außrücklichem be-  
 ding vnnd vorbehalt / daß / wan du  
 vnnd dein geistlicher Vatter beyde nicht  
 heilig seht/du dich keines wegs damit be-  
 helfest / oder dir sie im wenigsten zu nutz  
 machest. So hastu sie dan hie/eben wie ich sie  
 funden hab in dem leben der fürnemsten  
 geistlichen des Ordens S. Dominici/von  
 P. Joanne à S. Maria beschrieben. Die See-  
 lige Margareta von Ipern ist zu Gott be-  
 kehrt vnd auff den Weg der vollkommheit  
 bracht worden durch hilff vnnd zuthun B.  
 Segheri eines Keltigosen auß selbigem heyl-  
 ligen Orden: welche wolthat sie sich besessen  
 hat auff alle mögliche weiß danckbarlich zu  
 erkennen; weil diser heilige Man das instru-  
 ment vnnd werckzeug gewesen / dessen sich  
 Gott zu ihrer bekehrung vnnd seligkeit ge-  
 brauchen wöllen. Dise danckbarkeit verur-  
 sachte in ihrem hertzen eine vberauß grosse/  
 jedoch ganz heilige affection gegen densel-  
 ben/neben einem vollkommenem vertrauen  
 vnd gänzlichem dependens vnnd ergebung  
 zu allem seinen willen/in anordnung dessen  
 daß zu ihrer Seel vnnd seligkeit gehörig.  
 Dise ihre lieb zu ihm/ bewaffnet mit heilig-  
 keit vnd der allerreinsten meinung/ward so  
 groß: daß er die einzige Creatur were/deren  
 sie heiliglich anhiëge; der einzige/der sie trö-  
 sten könte/ ohne vermischung der gefahr et-  
 niger vnvollkommenheit; iah allweg mit  
 erlangung einiger newer Tugend; der einzi-  
 ge/mit dem sie ohne vnderlaß von ihrem in-  
 nern stand reden vnd handlê könte; vnd end-  
 lich der einzige/dessen gegenwart sie erfrewet/  
 vnnd dessen abwesenheit sie betrübt: jedoch  
 ohne nachtheil ihrer lieb zu Christo Jesu/all-

diweil diese Seelige ihnen nicht anschaw-  
 te/als einen Menschen/sondern als Jesum  
 ihren Bräutigam/der durch dieses frommen  
 Priesters Mund vnd gespräch sie führte/vn-  
 derwiese / vnd tröstete. Eines tags ist ihr ein  
 zweiffel vnd angsthafftgedanken in den sün-  
 kommen/von wegen diser grossen affection/  
 welche sie in ihr empfand zu ihrem vnder-  
 weiser/vnd sie besorgte/es mögte mit der zeit  
 einige gefahr dabey einschleichen: in diesem  
 zweiffel begibt sie sich zum gebett/vnnd sagte  
 fein einfaltig zu Gott/nächst seiner Göttlich-  
 en Majestät/die sie von hertzen liebe / vnnd  
 dero der vorzug gebüre/liebe sie nichts so fast/  
 als ihren geistlichen Vatter/ weil er sie auß  
 der gefahr des eusserlichen verderbens gese-  
 gen/vnd zur liebe Gottes bracht hatte; jedoch  
 seye sie allezeit willig vnd bereit diser affecti-  
 on abzusagen / wan sie ihme im wenigsten  
 solte mißfallê; sie protestire auch/das sie kein  
 andere affection in irem hertzen gestattê wöl-  
 le/als welche seinem Göttlichê willen gemess  
 wäre. Nach vollndtem gebett gab ihr vnser  
 E. Herr dise antwort/vnd sagte: Fürchte dir  
 nicht/meine Tochter/dein geistlicher Vatter  
 vertritt meine Plaz / thue alles was er dir  
 sagt / vnnd seye versichert / ich werde dich  
 durch ihn erhehren in allen dingen/ welche  
 dir zu deiner seligkeit nothwëdig seyn. Nach  
 diser lieblichen antwort ware sie außser aller  
 angst/vnnd in voller freyheit ihre heilige af-  
 fection fortzusetzen/mit solcher süßigkeit / dz  
 wan diser H. Man von ihr war/ sie getröstet  
 ward/wen sie nur an ihn gedacht/vñ diß mit  
 so mercklichem nutzen/ daß sie nit allein mit  
 völliger lieb ganz angezundet wordê durch  
 seine conuersatio vñ gemeinschafft/sondern  
 auch von GOTT begnadet ward / so offte  
 als sie seine Weß anhörte; diweil der-  
 selbe

derselbe Gott ihr alle mal einige sonderbare  
gunst erzeigte/ von wegen des gebets/ so di-  
ser Gottseelige man am Altar für sie verzich-  
tete. Ich geschweige anderer sehr denckwür-  
digen ding/ welche sich haben zugetragen/  
darunder folgendes einem wunderzeichen  
gleich scheinete. Man sagte ihr einest B.  
Segherus der weiß nicht wohin/ verzeiset  
war/sey in der ruckkehr begriffen/vnder wer-  
de in kurzem ankommen; als bald/ auß hei-  
liger vngedult denselben christ zu sehen/ ver-  
fügt sie sich an ein solch ort/ da sie auff den  
weg/dadurch er kommen müste/ sehen könt-  
re/damit sie seiner von weiten möchte innen  
werden/vnd es hat Gott dazumal ihr gesicht  
dermassen gestärckt/das sie ihn/da er noch  
sinff meilwegs von dannen war/ersehen.  
Daben sich vber die Göttliche gütigkeit bil-  
lich zu verwundern/ der durch diß miracel  
hat bewehren vnd bestätigen wollen die hei-  
lige vnd aufrichtige lieb seiner trewe diener.  
inn zu dem jenigen/ den sie für Gottes  
Statthalter/vnnd des Göttlichen willens  
Erklärer vnd aufleger hielte. Seyn mir das  
nicht wunder des Paradies auff erden vnnd  
eine Himmlische lieb? weil sie aber auff erden  
geübirdward/welches der ort ist/da mā etwas  
verdienen kan/wollen wir weiter mit einem  
wort anzeigen was sie gethan hab in diser  
heiliger Freundschaft ihre verdienst zu ver-  
mehren. Sie beraubt sich sehr oft vnnd von  
herzen gern des Trosts/ dessen sie in seiner  
conuersation hette genieffen mögen/ vnnd  
enthielte sich davon/ vnd besuchte ihn nicht/  
theils auß einem geist der mortification/  
theils auch auß discretion vnnd bescheiden-  
heit; damit sie ihme desto mehr zeit vñ weil ge-  
be den guten wercken/ die er den nechsten  
zum besten anff sich name/ abzuwarten.

Philagia/was sagstu hierzu? du verwun-

derst dich drüber/ wie auch ich: vergiß mir  
aber dabey nicht was du mir versprochen/  
damit ichs beschließen möge. Ich hab dir  
weilers nicht zusagen/ als/ es seye nicht alles  
daran gelegen/ das wir einen guten geistli-  
chen Vatter haben/ sondern das beste sey/  
wann wir dabey im Geist zunehmen/ vnnd  
zwar also/das wans vns einest drā mango-  
len/vnnd er vns abgehen solte/wir vns eben  
also zu verhalten wissen/als wan er noch bey  
vns wäre/vnd vns regierete. Du wirst derē  
viel antreffen/ die keinē haben; alldieweil sie/  
als sie einen gehabt/ so viel gelehrt/ vnnd so  
voll vnderwiesen seyn/ das sie jetzt wissen/  
was zu thun seye; oder aber sie lassen sich be-  
gnügen mit ihren Reichthütern/ alldieweil  
es sich gar wol schickt/ das einer allein/wan  
er nur darzu tauglich ist vnnd es thun kan/  
dise beyde ämpter zugleich verrette.

Was für ein grosses gut vnd vortheil auß  
der regierung eines guten geistlichen Vat-  
ters entstehe/ vnnd mit was für einer auff-  
richtigkeit/vnnd offenherzigkeit man ihme  
seines gewissens rechenenschaft geben müsse/  
kanstu auß dem/was ich hie angedeutet/  
gnugsam ermessen: willst du aber ein mehrers  
davon haben/ so lise im Rodriguez den üben-  
den Tractat des dritten Theils; da wirst du  
satten bericht von allem finden. Ich lasse  
mich jetzt damit begnügen/ das du ein herz-  
liche begird habest/ dich von deinem Vnder-  
weiser/den du dir erwöhlet hast/ führen vnd  
regieren zu lassen. Es ist kein schlechtes ding  
einen guten antreffen/ vnd thun was dersel-  
big vns sagt vnd rathet. Alphonsus Xami-  
rez/ ein fürnehmer Man in Spanien/  
danckte Gott dem Herzen am end seines le-  
bens sonderlich zweyer ding wegen. Das ei-  
ne war/ das er kein Bischoff gewesen; das

ant.



ander/ daß er für seinen Vnderweiser vnd geistlichen Vatter gehabt P. Franciscum Villanova/ auß vnserer Gesellschaft/ einen Mann einer sehr fürtrefflichen Tugend/ den er seinen Schutzensengel zu nennen pflegte.

### Die Zweyte Übung.

Für den 25. September.

Jemand haben der vns vnserer mangel ermahne/ nach dem Exempel der Serviten.

**E**inen getrewen ermahner vnd liebreichen helffer haben/ denselben gern anhören/ vnd sich nach dessen ermahnung bessern / das ist ein herrliches mittel wunderbarlich in der Tugend zuzunehmen. Es ist wahr/ das auff der Welt kaum etwas so schwärzlich zu verkochen sey/ als eine warnung; es sein Pillen/ welche wie sie auch vergüllet werden/ dennoch sich vbel lassen einschließen/ vnd ich kenne schier niemand/ der großen lust vnd gefallen dran habe/ wan er gestrafft/ gebessert/ vnd seiner mangel wegen ermahnet wird. Einer der die ermahnung woll auffnimmt/ der sich alsdan nicht entschuldiget/ des wegen im wenigsten nit zürnet/ der nicht saur darzu sieht/ der seinen Ermahner nit widerüb ermahnet/ der weder mit wortē noch mit der Farb des angesichts/ oder mit anderē geberden sich mercken lasset/ das ist gewißlich ein Vogel Phœnix ein einiger Vogel in der Welt. Diesen Vogel sieht man allein alle funff hundert jahr/ vnd weil ich so lang nicht gelebt/ hab ich deren noch keinen gesehen. Wer diß alter erreicht/ der wird ihn sehen/ ich aber nicht/ der ich gar keinen lust hab so lang zu leben. Es ist ein wunder ding/ ich hab einen berühmten Prediger kent/ welcher einen

seinen guten freund gebetten/ er wolle ihme ohne schew vnd frey heraus sagen/ was ihm in seiner Predig mißfallen/ vnd die mangel/ so er darin vermercken würde. Dieser thats noch am selbigen tag/ hats aber theur bezahlen müssen: dan der schöne Prediger hub an zu boldern/ sich auffzulehnen/ vnd seinen guten freund zu schänden vnd zu schmähen. Er hatte nicht so viel verstandts/ das er sehen könnte/ daß er warhafftig in dem stück fähle/ davon der ander ihn ermahnet/ welcher sich auff diß handwerck meisterlich verstand: er hatte nicht tugend genug/ die warnung mit gedult auffzunehmen/ welche er selbst begeret hatte: er ware nicht so weiß/ daß er sich zum wenigsten hette lassen angehen/ als gesiele ihme die annehmung/ weil er sich eingelassen hatte/ den andern des wegen zuersuchen: dannenhero es dann auch geschehen/ daß in dem er seiner Passion den zaum gelassen/ er seinen freund beleidiget/ denselben ohne laugen rechtschaffen gewaschen/ vnd ihme allen lust benommen hinführo die lieb in solcher manier weiter zu vben mit schlechter anfferbarung aller deren/ denn die ganze Histori bekant worden. Ich sag es abermal/ wer die ermahnungen zum besten deuret/ vnd ohne einiges mißfallen oder verdruß anhoret/ vnd es nicht empfindet das ist ein rechter Phœnix. Es mag wol einer sein aber man sieht ihn so wenig/ er ist so vnbekant/ als wohnte er an den eussersten grängen Arabiæ/ oder in einigem winkel einer vnbewohnten Wüsten vnd das ist die vrsach/ warum das man den meisten Theil der menschen nicht darff ermahnen/ noch ihnen anzeigen/ wo sie gefäht haben/ insonderheit wan es solche Leut sein/ welche ein grosses ansehen/ oder ein gutes maul/ vnd

vnd noch bessere händ haben / sich zu verthe-  
digen. Es besorgt einer / er werde ihme  
nur Feind machen / vnd vergebens reden /  
vnd deswegen läst mans lieber seinen weg  
gehen / vnd spare der ermahnungen. Es  
machens ihrer gar wenig / wie B. Jorda-  
nus. Diser Gottselige Mann auß S.  
Dominici Orden besuchte einest den Key-  
ser Fridericum / der ihn sonders wol ver-  
mogte / vnd sagte zu demselben. Es  
nimme mir groß wunder / daß nachdem  
ich hin vnd her von wegen meines auffli-  
genden Amptis / vnd in der Visitation mei-  
nes Ordens / reisen muß / ihre Keyserliche  
Majestät mich nimmer vmb neue Zeitun-  
gen fragen. Der Keyser antwortet: Die  
warheit zu bekennen / so würde ich dieselbe  
lieber vnd freyer von euch erfragen / als  
von jemand anders: alldieweil ich aber al-  
lenhalben meine Agenten vnd Gesand-  
ten hab / die mich von allem berichten / als  
wurdet ihr mir nichts können sagen / das  
ich vorhin nicht wüßte. Der Heilige Man  
sagte hinwiderumb. Ihre Majestät ha-  
ben recht dran; aber man sagt von dersel-  
ben vielle ding / die sie antreffen vnd vermut-  
lich ihr nimmer zu ohren kommen / in dem  
es bey Hoff an Schmeichlern vnd  
Fuchschwängern nicht mangelt. Mann  
sagt / der Keyser sey ein vnrechter besitzer der  
Geistlicher Güter: der ruff geht / er seye den  
Juden vnd Moren sonders vnd zu viel  
zugerhan: man redet stark davon / daß er  
den Pabst verachte / vnd kein acht drauff  
gebe / daß die Gerechtigkeit im Reich ge-  
handhabt werde. Dese Neue Zeitung hö-  
ren ihre Majestät nicht von ihren Agen-  
ten / vnd Hoffleuten. Das ware mir

ein auffrichtiger Ermahner / ein Phönix  
zu seiner zeit: seines gleichen / vnd so be-  
herzte Männer werden gar wenig gefun-  
den.

Philagia, weil deme also / verwunderst  
du dich billich / daß ich mich vnderstehe  
dich zu oberreden du sollest dran f. vn / daß  
du habest einen Ermahner / vnd (wie es  
die Geistliche Jungfrauen von der Heim-  
suchung MARIA nennen) einen Helfer /  
der dich bißweilen deiner Mängel vnd ver-  
brechen erinnere. Laß deine verwunde-  
rung fallen / höre mir fleißig zu / vnd ver-  
richte alles noch viel fleißiger / das ich die  
fürhalten werde;

Wann ich sage / das keiner an den er-  
mahnungen ein gefallen habe / so verstehe  
ich solches gar nicht von den Heiligen: die  
selbe leben vnd verhalten sich weit auff an-  
derst als die andere. Die Seelige Victo-  
ria ließe ihr dergleichen ermahnungen so  
wol gefallen / daß da sie einest von einer  
Geistlichen eines kleinen mangels wegen  
ermahnt worden / sie ihr fürgenommen /  
alzeit für diese Schwester zu betten / dieselbe  
herstlicher hinfüro zu lieben / vnd alle Tag  
einen Englischen Gruß für sie zu lesen.  
Als der S. Pachomius von einem Novizen  
erinnert ward / er mache die bingen Korb /  
welches sein Handarbeit war / nit recht  
vnd wie sichs gebürt / hat er sich deswegen  
zum höchsten erfreuet.

Ich will darunder auch nicht begriffen  
haben dise herrliche Seelen / welche in den  
Geistlichen Häusern wünschen / begeren /  
vnd froh seyn / daß die Helfer vnd  
Ermahner / welche sie haben ihnen die

liebe beweisen / vnnnd sie ermahnen von den vnvolkommenheiten / welche in ihrer Conuersation oder sonst seyn gemerckt worden. Die Seelen welche nichts suchen als GOTT vnnnd ihren Geistlichen Fortgang / machens nicht wie der gemeine Mann. Der Seruiter History meldet / daß in einem jeden Kloster dieses Ordens ein gewisser Religios darzu ernennet werde / der alle Väter vnnnd Brüder ermahne in allen mangeln darin sie fallen. In vnser Gesellschaft mangels hieran nicht. Bey den Geistlichen von der Heimsuchung MARIE hat jede ihre Helfferin / vnnnd sie kommen alle Monat zusammen je zwo vnnnd zwo / eine stund lang / damit sie ihnen vnder einander die mangeln sagen / vnnnd darnach reden sie von der wolthat ihres Berufs / vnnnd von Geistlichen sachen. Die Jungfrauen auß der Congregation des H. Bernardi begeren ihre Mangeln auß beiden Rymen sitzend von denen / welche ihnen im Kloster begegnen / wan sie es rathsam befinden. Etliche andere Geistliche Versamblungen üben auch dergleichen Berck: aber diß alles geschicht mit einem fröhlichen Herzen / mit einer auffrichtigen begird sich zu bessern / vnnnd mit einem Fürsatz alles wol auffzunehmen. Wans aber nicht alle mal glückt / so hat man sich darüber nicht fast zu verwunderen ; weil es so vnglaublich schwär fällt / die straff vnnnd ermahnungen allzeit mit lust / nutzen / vnnnd darauff folgender besserung anzunehmen.

Philagia / so viel dich belangen thut / lasse dir einen Helffer geben / oder erwöhle

einen / der gut sey / vnnnd dir nicht schmeichles vnnnd nimm die ermahnungen / so er dir fürhaltet / in aller demut / vnnnd mit einer begird dich zu bessern / gern vnnnd gutwillig an. Ein getrewer Ermahner sagt sein alles her / obes schon nicht sehr anmütig ist / er thut ihm / wie ein verständiger vnnnd erfahner Arzte / welcher der Adertäß vnnnd bitteren portionen oder Trancß nicht sparet / dem Krancken zu helfen. Wosern er denselben nur kan gesunde machen / so achtet er sein murren vnnnd klagen sehr wenig / wann jedoch der Krancke sich recht einstellt / vnnnd ihm die Arzneyen gefallen lassen / auch wol leiden mag / daß seit mangel vnnnd schade bekant seye / gehet es weit besser. Zu dem zihl vnnnd end bestimme vnnnd setze dir ein gewisse Zeit in der Wochen / oder im Monat / da du vnfähbarlich deine Mangel dir sagen lassen. Ich kann mich nicht genug verwunderen / wann ich mich dessen erinnere / das ich in meiner Jugend von einem grossen Herren gehört hab / welcher mit grossen vnkosten daheim einen verständigen Edelman erhielte / der nichts anders zu thun hatte / als auß alle seine vnhöfflichkeiten / vngeschicklichkeiten / vnnnd auß alle so wol kleine als grosse mangel acht zu geben / damit er ihn darnach ermahnte / welches er dann auch alle abende zu thun pflegte / ehe sich der Heros zur ruh begab: vnnnd ist diesem diese sache so wol gelungen / daß er einer auß den allerschicksten zu Hoff worden / vnnnd von dem König so wol gelitten gewesen / als jemand anders. Wie sollen wir vns dann lassen nachsagen / daß ein Hoffman so sorgfältig seye auch mit seinem kossen zu lehr

lehren / wie er sich zu Hoff verhalten muß / vñnd solche vnderweisung täglich so begierig anhöre / damit er zur eiteltkeit wol abgerichtet werde / vñnd in der Weltenschul zunehme; vñnd daß die Freunde Gottes / welche trachten nach der ehr des Paradies; vñnd sich bestreiffen die gunst des Himmlischen Königs zu erlangen / in ihrem fürnehmen so kalt vñnd schläfferig seyen.

Philagia, lasse dich von diesen Weltlichen nicht vberwinden; wende allen fleiß an / damit du erfahrest / was GOTT an dir mißfalle / vñnd folgendes dasselbe besserest. Thu ihm nicht / wie die Kranken / welche einen gefährlichen Schaden haben / vñnd mordio schreyen / wann man sie nur ein wenig anrühret; sondern seye wol zu frieden / wann jemand dir alle deine warheit fein ordentlich auflegt. Bitte für dieselbe / welche dir dißfalls die liebe beweisen / vñnd lieb sie dein lebenslang. Es seyn (was dir auch dein Herz vñnd deine eigne Lieb darwider sagen) deine allergetreueste vñnd beste Freunde. Wann du keinen Ermahner haben kanst / so wende dich zu deinem Gewissen / dasselbe wird dir vnverhált deine Mängel anzeigen. Oder aber knye bey deinem Oratorio oder Betstul / oder vorm Heil. Sacrament / vñnd bilde dir für / GOTT seye da gegenwertig / vñnd wolle das Ampt eines Ermahners vertreten: begehre von demselben / er wolle dir zuerkennen geben / was du in der ellen. den. Hauffhaltung deiner Seelen vbel ange stellt. Wann du nun in seiner gegenwart bist / in meinung ihn mit möglicher Andacht anzureden / so gedencke er sage zu dir / was er vorzeiten zum Simon gesagt / der ihn zu Gast geladen hatte. (Luc. 7.)

Simon / ich hab dir etwas zu sagen. Antwort. te ihm / wie Simon gethan: Meister / sage an / oder wie Samuel: Rede Herr / dann dein Knecht höret. Höre derwegen so auffmercksam zu / damit die Wort / so er inwendig zu dir reden / vñnd die ermahnungen / welche er dir von dem ellen. den stand deiner Seelen geben wird / ermahnungen des heyls / vñnd wort des ewigen Leben seyen. Amen.

## Die Dritte Übung.

Für den 26. September.

Allerhandt gute vñnd heilige begirten haben / die ehr Gottes vñnd vnserer Volkommenheit betreffende / nach dem Exempel der Seeligen Maria Maggy.

Philagia, hie zeig vñnd präsentiere ich dir ein herrlichen rennplatz / vñnd ein schöne gelegenheit deinen Namen zu verenderen / wie der Prophet Daniel gethan / welcher ein Man der begirten genennt worden / dieweil er sehr begehrend war / ein Herz hatte / das zu allerhandt guten begirten vberaus geneigt gewesen. Ich halte dir den Daniel für / der nur zulässige begirten gehabt: dieweil mir nicht vnbeuust / daß es viel vnnützer / eiteler / vnordentlicher vñnd vngeheimer begirten gebe / welche da ein vrsprung sein / tausenterley Verstörungen vñ vnruh / vñnd warhafftige Dencker vñnd Mörder aller vnser wahren lust vñnd freuden; dan weil sie nit rechtmässig sein / erregen sie sich in vnsern Gemütern nicht ohne dieselbe zu verwunden / vñnd allerhandt Vngewitter vñnd Sturmwind darinnen anzustiffen. Ich

weiß auch gar wol / wie daß etliche begir-  
den gerichtet werden auff etwas / daß den  
schein eines guten hat / vñnd dieselbeden  
noch so schwach / klein / vñnd krafftlos seyn /  
von wegen der trägheit eines Hergens / das  
weder lust / noch den willen hat sie ins  
werck zu richten / daß sie denen einen todt  
streich versetzen / welche sie so schändlich  
vñnderhalten / vñnd so kaltfinnig erwe-  
cken. Das wünschen des faulen todtes ihu. (Pr.  
21. v. 25.) Von dergleichen begirnden re-  
de ich dieses orts nicht / vñnd ich lade dich  
nur zu den herrlichen begirnden / welche al-  
lein gehen auff ewige ding / auff die Tugen-  
den / auff deine Seeligkeit / vñnd alles was  
da gereicht vñnd gehört zur ehren GOTT-  
es. Darneben erfordere ich / daß diese  
begirnden feurig / kräftig / beständig / vñnd  
also beschaffen seyn; daß / wann es in un-  
serm gewält wäre / dieselbe ihre Natur ver-  
endern / vñnd nicht mehr begirnden / son-  
dern rechtschaffne heroische Werck sein  
würden.

Philagia / ich hab dir schon vñnlängst  
angezeigt / GOTT nemme an vñnd be-  
lohne die begirnden vñnd den Willen / als  
wären es die Werck selbst. Ich hab dir  
davon einen ganzen Discurs fürgehalten  
in meiner EYMDEDE / nemlich den  
andern am Zehnten Tag : vñnd du kanst  
daran im wenigsten nicht zweiffeln / wann  
du nur dich erinnern willst / wie der Pa-  
triarch Abraham die ehr vñnd das glück  
gehabt / daß der Messias vñnd Heyland  
der Welt von seinen Nachkömmlingen  
herkommen; alldieweil der will / sei-  
nen Sohn auffzuopfferen / ihme fürs

Werck gerechnet worden / als wann es  
ein wirklich vñnd warhafftig Opfer ge-  
wesen wäre / vñnd er demselben in der that  
den Kopff abgeschlagen hette.

Es ist Zeit / daß du dich gesunde / vñnd  
forthiu diser wissenschaftt gebrauchest /  
vñnd grosse begirnden erweckest von allem  
dem / das GOTT am allerangenehmsten  
ist / vñnd am meisten dienet zu bestän-  
digung seiner Glori. Dergleichen wünsch  
vñnd begirnden kanstu tag vñnd nacht vñnd  
zu aller Zeit erwecken / vñnd damit in dei-  
nem Hergen vñnmbgehen.

Es ist weit besser / mit denselben sich be-  
schäftigen / wann man jah etwas geden-  
cken vñnd begehren soll / als Castell vñnd  
Schlöffer im Lufft bawen / vñnd sei-  
ner Einbildung vñnd den stiegenden Ge-  
dancken den Zaun lassen / vñnd ihnen  
alle freyheit gestatten / insonderheit / weil  
auch die allergeringste auß den guten be-  
girnden / wans schon vñnmöglich dieselbe  
ins werck zu bringen / vñnberaus verdienst-  
lich / vñnd einer sehr grossen belohnung  
würdig seyn wird. GOTT sihet das  
Herg an / vñnd in alle Winckel der See-  
len / vñnder weiß wol / daß wir anfrich-  
tig reden vñnd begehren was vñnd wie  
wir gesinnet seyn / vñnd daß das Herg mit  
den gedanken übereinstimme. Ihme ist  
nichts verborgen / vñnd er erkennet klar-  
lich die reine flammen vnserer liebe zu  
seinem Göttlichen dienst : warumb solte  
er dich dann nicht mit Himmlischer Müng  
bezahlen / vñnd eben auff den schlag / wie  
er all vnser andere gute Werck segnet  
vñnd

vnd belohnet? Er/sag ich / der so gar auff die geringste Seuffzer acht gibt / welche auff ihn gericht: seyn/vñ so fleißig zehlet/wie offte wir die Augen andächtig gen.Himmel schlagen / damit er vns beschweden einen zusatz der glory mittheilen möge.

Wan du nicht wissest / was oder wie du begeren sollest / so will ich dir leichtlich von allem guten vnderricht gebē. Ich könnte dich zur liebe schicken: dan der wol lieber/der begehret auch wol / vñd wer in diesem handtwerck Meister seyn will/der liebe nur Gott/ so ist es vnfehlbarlich; aber ich will dich lieber weisen zu den Heiligen / vñd all denen außhändigen Begeren / die in der Schul der Göttlichen lieb eiffrig vñd heiliglich zu begehren gelehrt habē: du wirst die sache weißlicher nicht anstellen können / als daß du deine begirten nach den ihren machest vñd abrichtest. Einer hat diß begert / ein anderer was anders; dieser mit einem grossen eiffer / jener mit einem geringern / einer auff diese weiß der ander auff ein andere: aber das ist einmal gewiß; es seyen kein heyliger / der nicht grosse begirten gehabt; alldieweil dieselbe der flammen natur an sich haben / vñd vns im geistlichen leben erleuchten / zur Tugend anzünden / vñd vns allweg hinauff schwingen vñd treiben zur höchsten vollkommenheit / als kräftige vñd wunderbareliche mittel / den jenigen / der darzu lust hat vñd sich fleißig drin übet / zu fürrefflicher heiligkeit zu befördern.

Du erwartest von mir / daß ich dir die liebreiche vñd der nachfolgung würdige begirten fürstelle; so hastu sie dan hie ohne ordnung / damit du sie sein ordentlich

in deine gedächtnuß fassest / vñd mit dem bloßen lesen dessen / was ich schreibe / dich nicht begnügen / vñd es darbey bewenden lassest.

Anfänglich höre ihrer etliche an/welche ein vnglaubliche lieb vñd wunderbareliche begirten gehabt zum leyden. Die Heilige Theresia begerte anders nichts / als von Christo Jesu wegen allweg etwas außzustehen; so war auch diß ihre losung vñd gewöhnliches sprichwort: Oder leyden / oder sterben. D möchte ich in hundert tausent stück zertheilt / oder zu nichts gemacht werden dir zu lieb / O Jesu / du geliebter meines Herzens / sagte B. Joanna de Cruce. Alle Creaturen / die auff dem gansen Erdbodem seyn / können mich nit genug peinigen / vñd mir so viel vobels zufügen als ich mir wünsche / deiner Majestät darzutun vñd zubeweisen / daß ich dich liebe. Man rede mir nicht von Ablass zugewinnen / schreie die Seraphische Heyl. Catharina von Genua / ich lobedenselben vñd gebe viel darauff / ich rathe anderen darzu; aber für mich selbst begere ich ihn nicht zu gewinnen / vñd ich will mich nicht befreien von den peinlichen Segewors / von wegen der begird die ich hab / in diesem vñd dem anderen leben zu leyden / meinem GOTT vñd Heorxer zu lieb vñd zu gefallen. Ich wünschte sehen tausent Jahr / vñd länger in den flammen der leydenden Kirchen zu verharren / damit ich für mich vñd andere seiner Göttliche gerechtigkeit möchte genug thun. Du wötest mir das leben nehmen / sagte einest S. Dominicus zu einem Keger / der sich allenthalben verlauten ließe / er seye

gänglich entschlossen ihn vmbzubringen: wölte Gott/ ich wäre so glückselig/ daß ich vmb meines lieben Seeligmachers willen sterben möchte! ich hab nirgend grossen lust/ vnd keine inbrünstigere begird/ als eben dieselbe. Wie wölte ich so froh seyn/ wan man mir nach abgeschrittenen Füßen/ Armen Nasen/ vnd Ohren/ vnd nach außgestochenen Augen/ vñ nach de ich mich wol in meinem Blut gebadet/ den Kopff abschlage/ vmb meines L. Herren willen! Ich begere nicht mehr zu leben/ als daß mir ich leide/ sagte vnd widerholte sehr oft B. Magdalena de Pazzis: ich empfinde keinen lust/ als allein im Creuz vnd leyden. es dunckt mich ich seye auff einer Hochzeit/ wann ich leyde/ es sey gleich vill oder wenig. Das seyn meine ergötlichkeit; ich begere in diesem leben keine ander. es seyn auch vberaus köstliche vnd treflich zugerüstete trachten/ die im Himmel nicht zu finden seyn: ich will mich/ so lang ich auff Erden bin/ damit ersättigen/ vnd einen guten theil dran haben. Ach/ was were ein lust/ S. Franciscum Xauernum anzuhören/ wan er den bösen geistern/ die ihn schlügen/ vnd erbärmlich plagten zuschrye; kommet nur her/ klopfet/ schlägt/ ermordet vnd erwürget mich/ wans euch Gott zulasset: wir seyn nur noch gar zu glückselig/ wann wir etwas leyden mögen vmb Jesu willen/ des so trewen Liebhabers vnserer Seelen.

Höre nun auch andere an/ welche eysrige begirden hatten zum heyl der Seelen. Wan der H. Chrysostomus seinem Volck predigte/ geschah es mit solcher lieb/ vnd mit so grosser begird ihrer Seeligkeit/ daß er sich nicht erhalten können/ vnd zu ihnen

gesagt/ er wolte gern blind werden/ wann er nur einige sicherheit vnd gewisheit haben möchte von ihrer ewigen wolstandt. Der eysfertige vnd Apostolische Pater Gaspar Barzans wünschte/ daß sein Leib vnd Seel/ durch ein Wunderzeichen/ an allen ort vnd enden der Welt auff ein neues herfür gebracht würden/ damit er allenthalben viel gutes thun/ predigen/ Beicht hören/ Catechisiren/ vnd die Seelen befehren möchte. Die Ehrwürdige Margareta von Arbouise ware ganz voller begirden/ darunder jedoch diese die eysrigste gewesen/ vnd am öfftisten von ihr widerholt worden/ daß doch der gürtige GDE der Königin in Frankreich eingeben wölte/ ein Kloster zu stiften vnd mit jährlichem einkommen zu versehen/ darin alle arme Töchter/ welche ein aufrichtige begird/ vnd stärke genug zum geistlichen Stand hetten/ mögt auffgenommen werden/ vnd ohne vnderlaß begerte sie solches von Gott dem Herren. Die Seel. Magdalena de Pazzis/ als sie eines tags von GDE gewürdiget worden die schönheit einer Seelen/ welche in der gnaden Gottes ist/ zu sehen/ ist sie mit einer solchen begird den Seelen zu helfen eingenommen worden/ daß sie auff mairtigkeit verginge/ vnd bisweilen schrye: Ach/ wäre es mir erlaubt/ nach Indien/ Zurechey/ Teuschland/ Engelland/ vnd anderstwohin zu reysen/ da die Seelen verderben/ vnd zu grund gehen; damit ich zum wenigsten die kleine kinder in den geheimnissen des glaubens vnderweisen/ vnd dieselbe zur forcht vnd liebe Gottes anführen möchte! Ich bin gänglich der meinung/ alles was ich deswegen leiden könnte/ wurde mir ein annehmliche recreation vnd erlöstigung seyn. Ich wünscht

wünschte/sprach sie auff ein andermahl/ich hette flügel wie die vögel/vñ zu fliegen nach den vier theilen der Welt/ vñ darnach die hertzen aller Menschen mit der liebe Gottes anzuzünden/vñnd den liebwürdigen Jesum zu verkündigen. Ich kan nicht fliegen; aber leiden könnte ich wol: so wölte ich dann/ setze sie hinzu / für ihre seligkeit gern aufstehen alle die schwärzeste peyn vñnd marter/ vñnd die allergrausamste schmerzen / so gar auch des Segewors / bis zum end der Welt.

Etliche andere haben ihre begirden auff etwas anders gerichtet. Die heylige Landgräfin Elisabeth wünschte / in allen dingen/ vñnd allenthalben die allergeringste/ die allerverächtlichste vñ verwürfflichste zu seyn auß liebe zu Jesu dem trewen Gespons ihrer Seelen. Der andächtigen Carmelitin/ Schwester Franciscæ de Jesu fewrige begird war/die armen zu bekleiden/wan sie die mittel darzu gehabt hette/vñnd so offte als sie näet/vñnd an den kleidern arbeitete/wünschte sie/sie möchte alle nackenden vñnd armen in der ganzen weiten Welt bekleiden. B. Maria Raggy hatte keine grössere begirden / als zu ihrer eignen vollkommenheit/ vñnd sich in den wercke der liebe vñ barmhertzigkeit zu üben/vñnd insonderheit wünschte sie/ daß sie sich selbst verkauffen/vñnd also gelt zuwegen bringen könnte / dasselbe vñnd der die armen außzuthailen. Ach/sagte sie zu ihrem Beichtvatter/wie gern liesse ich mich verkauffen wan nur jemand zu finden/ der mich kauffen wolte; damit ich das empfangene gelt zum trost vñnd notturfft der dürfftigen anwenden mögte! Eben dise selige Maria hatte für ihre ordinari vñnd

gewöhnliche begird / daß ihr GOTT diese gnad bewiese /daß ihr seinerwegen alle stund des tags alle Finger an den händen / alle zehen an den Füßen/vñnd darnach die Hand vñnd Fuß selbst/ mit allen andern gliedern des Leibs stückweiß zerhackt wurden/ vñnd zwar in solcher gestalt/ daß sie in ihrem blut schwimmend/vñ mit schmerzen vberladen die Seel auffgebe/aber mit dem beding/daß sie also bald wider zum leben kommen/vñnd dieselbe marter auff ein neues aufstehen/vñnd / wie das erstemal/ sterben; vñnd darnach widerumb vom todt aufferweckt werden/ vñnd von einer stundt zur andern besagter weiß fortfahren vñnd leyden mögte bis zum jüngsten Tag. Die Ehrwürdige Mutter Maria de Jesu/auß S. Dominici Orden/ stirbt in gleichem schier vor grosser begird vmb Jesu willen zu sterben. Man hat sie offte hören sagen / wann sie ihr gebett vollendet/oder wan des leydens Christi meldung geschah: O mein Gott vñnd Herr / wer wird mir geben/daß ich für dich sterben möge! Was wäre mir das ein grosse gunst/vñnd gewünschte gnad! aber es ist mir nicht vmb einen schlechten todt zu thun/ sondern ich begere einen / darauß hundert andern gemacht seyn / vñnd daß mich die Henecker in kleine stücker zerhacken / auff daß ich in den tödlichen schmerzen leben/vñnd/ohne zu sterben jedoch allzeit sterben möge. Zu einer andern zeit sagte sie mit einem Seraphischen angesicht: Ach/mein Gott vñnd Herr möchte ich doch einmal deinerwegen auff den öffentlichen Gerichtplatz geschleiffet werden/vñ daß du denen/so mich hinrichten / zuließest an meinem Leib die aller grausamste torment zu verüben/  
welche



welche deine Marter jemal außgestandē haben/aber ich wünschre darneben das es dir/o mein Gott vnnnd Alles/beliebre/meinen Leib solcher massen zu stercken/das der selbe allein so vil leiden könne/als alle Creaturen zusammen jemal gelitten haben; Sie wünschre weiter das H. Sacrament auff ein newe weis zu ehren/das ihr Blut in Del verändere würde. O mein Gott/sagte sie gar offrtwan mein Blut an statt des Dels sein möchte/wie gern wolte ich es ganz dargeben/damit es in deiner gegenwart verzehret/vnnnd deine Ampel tag vnd nacht erhalten mögte. Ich hab sehr gute vnnnd vertrewliche Kund vnd freundschaft gehabt mit einem grossen Diener Gottes/der vnablässlich seuffzte nach der aufrichtigkeit vnd beständigkeit in der liebe/vnd im dienst Gottes. Diser ist gewesen P. Elzearius de Draison auß vnserer Gesellschaft/der vor etlichen Jahren/als er zu Nach in Prouins denen/so mit der Pest behaffte/eifferig diente an derselben sucht gloriwürdig gestorben/vnnnd seines hochanschulichen geschlechts wegen viel weiniger/als seiner heroischen Tugend halber/fast berühmt gewesen ist. Eine seiner begir den/die ich vnder seinen schrifften funden/lauter vngefähr also:mein trewer Gott/ich liebe dich dermassen/vnd alles was du wilst/das ich nimmer begehre einige andere begird zu haben/als dich zu loben vnnnd dir zu dienen; vnd wan du mir zwölff hundert millionen Jahr vergünnen/vnd so lang wölstest leben lassen in allerhand wollusten/ehren/vnd ergögligkeiten/wan ich schon derselben allein so viel haben würde/als alle menschen zusammen in diesem leben jemaln gehabt oder haben können/vnnnd wann ich nach verlossener einer so langwierigen zeit/deiner

gnaden nur ein Ave MARIA lang entraf ten müste/vnnnd darnach wider zu deiner freundschaft auffgenommen/vnnnd so gar vnder den seligen einer solchen vnd so grossen glory/als deine allerwürdigste holdsee ligste Mutter hat/genessen solte:so wolte ich tausentmal lieber die zwölff millionen der hundert Jahren lang all vngluck/widerwertigkeit/pein vnd martyr/die ihme einer einbilden kan/in diesem leben/vnnnd darnach die ewige pein der Höllen außstehen/als eine so kurze zeit von deiner gnade außgeschlossen seyn. Also inniglich vnnnd warhaftig begere ich einer auß deinen trewen vnd standhaftigen Liebhaberen zu leben vnd zu sterben.

Philagia, also reden/das ist lieben/das ist schöne vnd herrliche begir den haben/vnnnd das beste in diser ganzen sache ist/das es bey dir stehe/der gleichen reichthumb zu besitzen. du hast den vergöldten schlüssel zu diesem Schatz. Es soll mir gnug sein/das ich dir solches anzeigen/vn allgemach abbreche. Ich lasse die andere tapffere Begirer vn gemeldet/sonsten werde ich kein ruh finden/weil alle Heiligen hiehin gehören. Wann du mit denen/so ich dir für gehalten dich nicht lassst begnügen/so widerhole noch einmal/was du schon gelesen hast in der dritten Andacht/in wehrender Octav des Psingstfest/da von eben diser materi gehandelt wird/jedoch mit diesem vnder scheidt/das ich bey angezogener stell nur melde von den aller höchsten vnnnd herzlichsten begir den/in diser Übung aber so woll von den mittelmaßigen/als von den allergrösten handle/vnnnd zu beiden dir rathe/vnd dich darzu antreibe.

Wan du erwan in anderer fußstapffen nicht eintreten wilst/vnnnd nicht begehren wie

wie sie geethan; so nimm anlaß vnd gelegenheit auß allen fürfallenden dingen heilige begirten zu erwecken. Wan du ein Spital sehest/ in welchem die armen sonders wol vnd freundlich gehalten werden/ so sprich zu Gott/ wann du so habseelig werest/ woltest du dergleichen gern stifften in allen Städten des gangen Christenthumbs/ damit den glidern Jesu Christi geholffen wurde. Wan du siehest daß die Altär schon gezieret seyn/ vnd der Gottesdienst wol versehen wird. so sag dein still vnd bey dir selbst/ wann du zehn millionen pistoleten vnd dublonen hettest/ so wölest du dieselbe alle anwenden eben solche Kirchen zu bauen/ auff daß Gott desto mehr geehret/ vnd ihme fleißiger gedient würde/ als an vielen orten geschicht. Wan du einen eyfferigen vnd Apostolischen Prediger anhörst/ der all seiner zuhörer gemüter zu Gott ziehet/ seufftze süßiglich vnd zeiget es thue dir leyd daß du die Kirchen Gottes nicht mit zwölff tausent dergleichen versehen könnest/ welche mit ihrer wolredenheit die ganze Welt bekehren möchten. Wann du einen frommen Menschen/ einen Heiligen/ vnd einen rechtschaffenen Diener Gottes antriffst/ so wünsche/ daß die ganze Welt deren voll wäre/ vnd keiner die Erd betrette/ der nicht ein Freund Gottes sey. Wann du lesest oder hörst die heroische thaten vnd herrliche werck der Martirer/ der Jungfrauen/ vnd der fürtrefflichsten Helden vnd Heldinnen im Hauß Gottes/ so erwecke in dir eine heilige begird alles zu thun was sie geethan haben/ wan du gelegenheit/ zeit vnd weil darzu hettest/ oder wans dein stand vnd beruff zuließe. Kürzlich davon zu reden thu ihme allenthalben vnd in allen dingen/ vnd insonderheit heut/ wie die Timmen/ vnd

ziehe auß alle dingen die süßigkeit einer heiligen vnd liebreichen begirden. Es ist kein anmütigere vbung als eben dieselbe/ mā kan auch keinen grossen nutzen vnd gewinn mit geringeren vnkösten zuwegen bringen.

Eines muß sich dich dennoch ermahnen/ eh vnd zuorichs beschliesse. Wan es sich zutrüge/ daß Gott deine begird erhörte/ insonderheit was Creuz vnd leyden/ vnd die beschwärmussen des Leibs vnd der Seelen antriffet/ (welche einer jedoch von Gott nicht soll begeren ohne guteissen seines geistlichen Vatters/ vnd ohn emige kräftige vnd sonderbare einsprechung Gottes) vnder dich würdigte dir dieselbe zuzuschicken/ so hüte dich daß du nicht widerruffest was du einmal gesagt hast/ nimm dieselbe gutwillig auff/ vnd verehre mit aller möglich vnderthänigkeit/ resignation/ vnd aufgebung deines willens/ die Göttliche fürsichtigkeit. Gleich wie du den Heiligen gefolgt bist in ihren heiligen begirden/ also folge ihnen auch nach in vbung der Gedult. Die Seeltze Schwester Marina de S. Georgio auß dem Mimer Orden lebte schier allein von mortificationen vnd leyden/ vnd sie ware mit der vnsätigen freygebigkeit die sie brauchte/ nicht zu friden; sondern begerte von Gott inständiglich/ er wölle ihr emige franckheit vnd Creuz zuschicken. Unser E. Herr erhört sie/ vnd suchet sie heim mit einer vierzigjährigen Kranckheit/ welche sie an den armen/ händ vnd füßen ganz lahm gemacht hat/ also daß sie selbige gar nicht brauchen oder bewegen könte. Sie hat aber dise vngelegenheit mit einer vnglaublichen freud vnd gedult bis an ihr letztes end ritterlich außgestanden. Die Andächtige Ursulin / Schwester Anna von Belluaco/ schrieb an

Xrrr

ihren

ihren Bruder/der ein Bernardiner war/vnd  
ersuche ihn Gott für sie zu bitten/ daß er sie  
allzeit leiden lasse/vnnd ihr hiemit zuverste-  
hen gebe/daß er sie liebe/vnnd so gar sie kein  
augenblick vom leiden befreye. Gott hat es/  
ihr zu willfahren/an Creuz vnnd leyden  
nicht ermangeln lassen/welche sie dennoch  
mit solchem lust/vnnd so herglicher gedult  
auff vnnd annahme/ daß sie es ihre Wollu-  
sten vnd ergötzlichkeiten nente/vnnd zu sagen  
pflegte/sie empfinde nimmer so grosse trö-  
stungen/als wan sie am Leib oder an der  
Seelen viel litte; vnd sie gab denen/die sich  
ab ihrer fröligkeit in den grössen schmerzen  
vnnd anligen höchlich verwunderten/ diese  
antwort; sie würde bald zur hochzeit gehen/  
vnnd verstund dardurch die Creuzer/so ihr  
begegnet wurden. P. Andreas Tarso auß  
vnsrer Gesellschaft/der seiner Tugend we-  
gen zu Napels sehr berühmt gewesen/da er  
seines hohen alters wegen des Reichste Heyl  
mit seiner arbeit mehr nicht befürderen kon-  
te/begerte er von Gott er wolle ihm gelegen-  
heit geben etwas zu leiden:vnd siehe/er ist mit  
einem schändlichen vnnd schwarzen außsaz  
vber seinen ganzen Leib bedeckt worden/den  
er mit einer so wunderbarlichen heroischen  
tapfferkeit vnnd wunderbarlichen gedult v-  
bertragen hat/daß sich alle/so ihn heim-  
süchten/sehr darab verwunderten. Er ist auß-  
sazig verblieben bis an sein seeliges end; a-  
ber sobald seine Seel gen Himmel gefahren/  
hat der Leib dieses heiligen mans schöner ge-  
schinen als der tag/vnnd einen vberaus lieb-  
lichen geruch von sich geben/der mehr  
schmeckte nach dem anmütigen geruch des  
Himmels als der Erden. Da hastu/wie  
man sich dem Götlichen willen vnd wolge-  
fallen gänglich müsse ergeben/vnnd wie diser

gütige vnnd liebeiche Seeligmacher seine  
getreue vnnd tapffere Diener segne. Ich  
wünsche von ganzem hertzen/er wölle dich  
vnnd alle deine gute begirden/von waserley  
art vnd gattung sie seyn mögen/ebener ma-  
ßen segnen vnd belohnen.

## Die Vierte Übung.

Für den 27. September.

Freiwillige werck vnd darzu einer gar nicht  
verbunden ist verrichten/vnnd insonderheit  
die heroische werck/nach dem Exem-  
pel des 2. Elzearij.

**E**s ist ein grosser mißbrauch bey den  
weltleuten/welche Gott nichts zu lieb  
thun wöllen/als darzu sie außdrücklich ver-  
bunden seyn: keine allmosen geben/als wan  
die eusserste vnnd höchste noth da ist/welche  
sie doch nimmer oder gar selten merken kön-  
nen/kein fasten/als in der Fastenzeit/Qua-  
tertemper/vnnd an den gebotnen fastabenden.  
Kein Gebett/als an Sonn. vnd Feiertagen  
bey der 2. Mess. Was die mortification/  
bußwerck/geistliche lection/besuchung der  
Spital/den Kranken vnd gefangenen zu  
helffen/vnnd dergleichen gute werck antriff/  
dafür geben sie sich nicht auß/sie sein zufrü-  
den/wie sie sagen/daß sie den gebotten Got-  
tes vnd der Kirchen steiffig gehorsamen vnd  
dabey lassen sie es bewenden/das vbrige be-  
langend stellen sie dasselbe denen heim/die  
lust darzu haben/es ist ihnen genug singen sie  
allenhalben daß sie in den Himmel kommen/  
vnnd daselbst nechst bey der thür sein:was die  
fürnehmste ort angehet/nehmen sie sich we-  
nig an/vnnd verlassen dieselbe gern den  
jentigen/welche ihuen dieselbe mehr angele-  
gen seyn lassen.

Das

Das ärgste in diser weiß zureden vñnd zu handeln ist/ daß nur nicht allein bey den weltleutē/ sonder auch in vñnd vnder dē geistlichen beides geschlechts/ etliche gefunden werden/ die schier eben dise sprach führen/ vñnd mit haltung der gebotten Gottes vñnd der Kirchen/ vñnd der jenigen/ darzu siedurch die drey Ordensgelübden verbunden seyn/ sich begnügen/ das andere aber ganz fahren lassen/ vñnd keinen tritt/ noch einig gutes werck thun wurden/ in der vollkommenheit fortzuschreiten/ oder ein grössere glory im Himmel zu erhalten. O wol hinlässige vñnd vnnütze menschen/ welche sorgfältiger seyn für ihren eignen nutzen vñnd gemächlichkeit/ als für Gott vñnd seine ehr/ denen Thieren gleich/ welche der H. Augustinus nach dem Königlichem Propheten/ nennet *Pecora Campi*. die Felderich oder wilde Thier/ die ihren freyen gang haben/ vñnd nach ihrer weiß auffm feld leben/ vñnd ihres gefallens allenthalben vñnd in allen dingen ihrem lust folgen wollen/ O gefährliche vñnd ihnen selbst hochschädliche leut/ welche in dem sie sich mit einem gemeinen leben begnügen lassen/ vñnd sagen/ es sey ihnen genug/ wan sie selig werden/ sich in gewisse gefahr stellen schändlich zu fallen/ welches nur leider gar zu oft geschicht/ oder mit den nährischen Jungfrauen einzuschlafen/ vñnd darnach die thur verschlossen zu finden/ mit der erschrocklichen abweisung eines vñverhoffte *Nescio vos*. Ich kenne euch nicht. (*Matth. 25*. Vñnd warum solten sie vermeinen/ sie seyen eines grösseren herkommens/ oder etwas bessers als jener fauler Knecht/ dem man seine Centner abgenommen/ vñnd ihn in die eusserste finsternuß gestürzt hat/ darumb daß er sich be-

gnügen lassen den empfangnen Centner zu verwahren/ vñnd in die erde zu vergraben/ da er wie die andere/ denselben hette anlegen/ vñnd ein mehrers damit gewinnen sollen?

Meine liebe Philagia / hütē dich fleißig vor diesem vnglück/ lasse es nicht bewenden bey denen sachen/ darzu du verbunden bist/ gehe weiter/ vñnd begib dich darneben auff die gute werck/ welche in deiner willkühr stehen/ es seyn so viel staffel zum Himmel/ vñnd eine grössere glory daselbst zu erwerben. Es ist nit genug/ daß wir selig werden: wir sollen darnach trachten/ daß wir im Himmel hoch dran/ vñnd wans möglich/ nechst bey JESU vñnd MARIA seyen. Ein redliches Herz ist damit nit begnügt/ daß es vñder die Liebhaber JESU/ vñnd seine getreue Diener gehöre/ sondern es bemühet sich vñder die fürtrefflichste vñnd trewiste/ so ie gewesen/ gezelet zu werden. Du strebest nach der heiligkeit: wolan/ so hastu hie dē richtigsten weg darzu. Der Königlich Prophet sagt: (*Psal. 83. v. 6.*) Seelig ist der Mensch/ der auffsteigung in seinem Herzen bereitet vñnd der H. Hieronymus lehret vns/ ein Heiliger Mensch vñder stehe sich immer vñnd allweg auffzusteigen/ vñnd weiter zukommen/ vñnd man höre ihn nimmer sagen/ ich lasse mich mit disen guten wercken begnügen/ zu grössern vñnd herrlicheren hab ich gar keinen lust.

Aber was verstehe ich durch diese freywillige werck welche gleichsam ein zugabe vñnd zusatz der anderen seyn? Ich muß hart lachen/ daß du mich vñmb ein ding fragest/ das dir sehr wol bekant ist wann du mich dennoch probieren vñnd versuchen wilst/ ob ichs recht auflege vñnd treffe / so will ich dir disen lust nicht miß-

mifgönnen: ich werde aber die sach anderst angreifen/ als du vermutest: Gott gebe/ daß du solchen nutzen darauß schöpffest/ als ich wünsche/ vnd von dir erwarte.

Der Gottselige Alexander Luciaghus/ welcher in der Welt lebte/ vnnnd mit weltlichen geschäften ombgienge/ ware nit schuldig die grosse tagzeiten/ wie die Priester thun/ zu lesen/ vnd nichts desto weniger thate ers alle Donnerstag vnd an allen den fürnemsten feyrtagen.

Die Christliche Kirch hat nicht befohlen/ die sibben Bußpsalmen zubetten; vnnnd dennoch bettete die Seel. Victoria dieselbe täglich/ wie auch B. Aloysius Gonzaga/ vnd zwar knyend/ als er nur acht Jahr alt war.

Man ist nicht verbunden den grossen Psalter Davids/ der bestehet in hundert vnd fünfzig Psalmen/ zu lesen vnd dennoch hat ihn B. Angelus Carmeliter Ordens/ neben den grossen Tagzeiten/ alle tag knyend gelesen.

Es ist nicht nothwendig/ mehr Messen an einem Tag zu hören/ oder vnderschiedlichen Priestern so sie halten zu dienen; vñ dennoch wolte S. Thomas von Aquin alle Tag nach gehaltenem Messopffer/ einem andern Priester dienen. B. Franciscus de Pueris Jesu dienete bisweilen mehr als zwölffen/ vnd der H. Käyser Heinrich horte gemeinlich alle tag drey messen so gesungen worden/ ohne die andere zu rechnen. *Ex Ferro lo Locris.*

Es ist kein Gebott/ daß man sich in allen dingen solle mortificiren/ vnnnd ihme selber absterben: so lesen wir dennoch vom Heiligen Francisco Borgia / daß er solches ge-

than/ vnnnd sich habe pflegen zu betrüben/ wann er es ein einziges mahl vnderlassen: vnd wir lesen im gleichen/ daß der grosse S. Franciscus/ eben wie ein angehender Noviz/ alle tag einige neue gelegenheit gesucht habe sich in seinen sinnen/ vnd wo ihme immer möglich/ zu mortificiren vnd abzutöden.

Es ist nicht befohlen/ daß man den Evangelischen rathen folgen/ vnd gelübt thun solle/ oder auff ein gewisse zeit, oder für allweg: vnd nichts desto weniger verlobte sich der Gottselige Alexander Luciaghus auff etliche tag darzu/ vnd thun es vnzahlbare andere in allmosen zu geben/ in Pilgerfarthen/ vnd allerhand gute wercken. Was die ewige vnd immerwurende gelübd angehet/ ist der beweiß sonnenklar in soviellen frommen seelen welche im geistlichen Standt leben.

Man wird deswegen nicht verdamt werden/ wan einer nicht einig denckwürdig vnd sehr fürtreffliches werck verrichtet zur ehren Gottes: woher findet man dann so viele Süßter der Heiligen Orden, so viel andächtige Leut/ die Kirchen barren lassen; vnd so viel diener Gottes/ welche all ihr gelt vnd gut anwenden/ Spitäler für die armen / vnnnd Stößer für die Geistliche personen auffzurichten?

Ich finde keine sonderbare obligation/ neue werck zu erdencken; damit Gott desto mehr gedienet werde. Warumb stellet man dann neue versamlungen an die Mutter Gottes zu verehren? warumb werden Bruderschafften angelegt zu ehren des Hochw. Sacraments: vnd warumb siset man so vil eiffertige geistlichen vnder der Clerisey/ welche mit allerhand müß vnd arbeit/ vnnnd mit gefahr

ih

ihres lebens/gelegenheit suchen allen gutes zu thun?

Vnd damit ichs kurtz mache / es wird einer die seeligkeit nicht verlieren / wann er schon andern nicht alles nachthut / vnd sich nicht in allerhand guten wercken über: vnd dennoch hette die Heilige Quirica / ein fürnehme Matron / zu Dyon in Burgund wohnhaftig / nicht ein einzige solche gelegenheit verabsäumet: deßwegen sie dan auch mercklich von Gott gesegnet worden. Ihr Ehemann war S. Hilarius / Königlichlicher Rath zu Dyon; sie haben einen Erben gehabt / der ein heyliger Abbt worden / nemlich S. Joannes Abbt zu Reomont: ihr leben war ganz vnschuldig / keusch / voll guter werck / vnd ganz einig vnd eintrechtig: ihr Todt ist wunderbarlich gewesen. Ich erzehle dises sonderlich gern / damit man verstehe / wie sehr Gott dem Herren der wandel deren gefalle / die ein mehrers thun / als darzu sie verpflichtet seyn: wir wollen derohalben weiters sagen / was sich mit disen beyden nach ihrem absterben hab zugetragen. S. Hilarius starb am ersten / vnd ward in ein marmorsteines Grab begraben / welches so groß war / daß zween Leiber füglich drin möchten gelegt werden; wie er außtrucklich also angeordnet / damit seine Hausfraw daselbst auch mögte hingelegt werden / wann sie GOTT von diser Welt abfordern solte; welches in selbigem Jahr geschehen / aber mit beygefügtem wunder. Als man das Grab eröffnere / sie drin zu legen / hat der S. Hilarius ihr Bräutigam den rechten Armen auffgehoben / vnd sie umfangen / vnd darnach sich widerumb in vorige postur gestalt / vnd ihr ihren Platz frey gelassen. Dis wunderzeichen zeigte an

die heyligkeit ihrer Ehlichen liebe / vnd die grosse einigkeit / so zwischen beyden die zeit ihres lebens allzeit gewesen. Ex Andrea Salsayo, 28. Nouemb.

Philagia, Jetzt komme ich wider zu dir. Was dunckt dich / hab ich meine meinung wol außgelegt? verstehst du nun wol / was ich sagen wolle? O Jah / Wolan dan / weil du so wol fassest was ich sag / so will ich die selbe weiß gebrauchen die heroische Thaten betreffent / welche ich sehr befürderlich achte / eben wie die angezeigte freywillige werck / zur heyligkeit zu gelangen. Ich habe hienon weitläuffig gehandelt / vnd solches ganz klärllich bewiesen in meiner EYNDE: wan du das Buch hast / so bitte ich dich / verlese einmal am dritten Tag den nachmittägigen Discurs; was ich dises orts dauort melde / solches dienet fürnehmlich dahin / damit ich die heroische werck / welches die fürtrefflichste seyn auß allen wercken; von denen wercken vnderscheide / darzu einer gar nicht verbunden ist / vnd dauon ich bis dahin hab gehandelt: es geschicht auch deßwegen / damit du lehrnest / daß die selbe allenthalben vñ in alle dingē zu findē / vñ darumb sey es leicht / wo wir vns auch hin wenden / heilig zu werden; dieweil es gewiß ist / wie ich anderßwoh bewiesen / daß ein einzig heroisch werck fleck vnd gnug seye vns heilig zu machen / vñ d. Gott dahin zu vermögen / daß er vns sein allerbeste gnaden vnd seggen ertheile.

So begerest du zu wissen eitsche solche herzliche werck / darzu einer nit verbunden ist vnd welche heroische werck genant werden / damit dir zum wenigsten einmal in deinem leben ein lust ankomme / eines der gleichen zu vnderfangen. Gott gebe dir gnad darzu. Ich setze deren eitsche hinzu: erwecke

in dir eine lieb darzu / insonderheit zu den te-  
nigen / so dir am seeligsten zu seyn scheinen.

Seinen feinden verzeihen / ist ein schönes  
hereroisch werck / vñ darzu mā oft gelegheit  
hat. Ihnen vergeben / ihnen gutes thun; ih-  
nen vorkommen / sie lieben / vñ ihne dienen /  
das ist wider sich selbst obfige vñ triumphirē /  
die Engel mit verwunderung erfüllen / vñ  
Gottes hertz gewinnen. Der Himmel ist voll  
solcher tapffern gemüter / die in disem stück  
herrliche ermpel haben hinderlassen. Der H.  
Ludonicus / ein Zier aller Christliche König /  
berühmet sich droben der herrlichen That /  
die er begangen als er einem Graffen verzei-  
hen. Hugo ein Graff von Marck hatte  
sich wider ihn auffrührischer weiß auffge-  
lehnet / seinen befehl verachtet / vñ auß an-  
stiftung seiner Haußfrawen wider seinen  
König die Wapffen ergriffen / vñ zum suc-  
kurs eine Armee vñnd Kriegsheer auß En-  
gellandt kommen lassen. Der H. Ludwig hat  
ihn bekriegt / vñ dahin bracht / daß er mit  
der Marckgräffin vmb verzeihung einer so  
schändlichen vbelthat gebetten. Der König  
verzeihet / vñ gibt darneben ihr Land / das  
er eingenommen / ihnen wider / vñ stellet al-  
le Diener vñ Völcker / welche er in disem  
Krieg gefangen hatte / auff freyen fuß. S.  
Engelbertus Eöllnischer Erzbischoff ist von  
Gott gesegnet worden / des gebetts halben /  
das er für seine Feind gethan. Dieselbe ha-  
ben ihn auff der reise angefallen / verwundet  
vñ vmb sein leben bracht / in dem er mit dem  
sterbenden Jesu für sie gebetten vñd gesagt:  
Vater / verzeih ihne / dau sie wissen nie w; sie thū.  
Welches gebett so kräftig gewesen / das nit  
allein seine Seel in selbigem augenblick da  
er verschid / von den Engeln in den Himmel  
geführt / sonder auch ihme die gnad der wun-

derwerck von Gott mitgetheilt worden. (Su-  
rius 7. Novemb.) S. Cyprianus erfreuet sich  
dasselbst / daß er necht vor seine Tode seinen  
Leuten befohlen / dem Scharpffrichter der  
ihn vmbbringēsolle / zur danck sagung funff  
vñd zwanzig stück goltis zu geben. Der eiffe-  
rige Pater Franciscus Villanoua empfan-  
get an selbigem ort den Lohn der herrlichen  
that welche er verrichtet / nachdem ihme ein  
verwegner bößwicht einen schmählichen  
Backenstreich geben. Disen jungen lecker  
verdros es sehr / daß ihme (welches er vermu-  
tet / vñd es ware ihm also) der fromme Man  
seinen raubentführt / vñd durch sein fürsorg  
die Tochter / welche er zu betriegen gedachte /  
auß der gelegenheit des falls errettet hatte.  
Derowegen da ihme Pater Villanoua o-  
der ohngefähr / oder von ihme gesucht / entge-  
gen kommen / gab er ihme eine starcke maul-  
schellen / vñnd griff ihn darneben an  
mit allerhand schmachreden. Der Diener  
Gottes fällt disem vnverschämten gesellen  
also bald zu Füßen / vñd bietet ihme auch de  
andern Backen dar / vñ hernach verfügt er  
sich zum Vicario Generali / vñ wendet allen  
möglichen fleiß an / damit der bößwicht diser  
vbelthat halber nit gestrafft werde. P. Tho-  
mas Sanchez / sehr berühmt seiner grossen  
geschicklichkeit wegē / aber weit mehr vñ we-  
gē seiner fürtreffliche tugēd / erfreuet sich in  
dem schönē Lusthauß / dz er ein gelubdt gethā  
sich nit zu entschuldigē / als er fälschlich an-  
geklagt wordē. Es ware ein schändliche böß-  
heit vñ laster / dz ihme zugemessē ward; er na-  
me ihm denoch festiglich für / darzu gänglich  
still zu schweigen / vñ nimer deswegē sich zur  
beklagē. Er liesse es darben nit; sondern thate  
ein außrückliches gelübdt / sich in disē stück /  
wā man darvō reden würde / im geringstē nit

zu entschuldigen. Gott der Herr hat nichts desto weniger vorsehung gethan/ daß seine vnschuld an tag kommen ist. Jene Gräffin in Spanien/ welche einem jungen Herren/ der ihren einigen Sohn entleibte/ ein Pferd auß ihrem Stall/ vnnnd einen Seckel voller Goldts geben hat/ wird ebner massen im Himmel mit vnsterblichen Lob: vnd Ehrenfräncklein gezieret. Diser Todtschläger hatte sich ergeben in das Haus der Mutter desjenigen/ den er eben dieselbe stund jämmerlich ermordet hatt;/ weil er/ nach begangenem that/ nicht wüßte/ wo er sich anfänglich saluiren solte. Als diser Damen solches angezeigt worden/ vnnnd ihr bewußt ware/ daß die Justiz vnnnd Obrigkeit ihme nachsetzen/ vnnnd ihn ergreifen würde/ hat sie/ viel hefftiger vnnnd stercker von der liebe Gottes/ der vnsern Feinden zu verzeihen befiehlt/ als von der liebe ihres Sohns/ den sie jedoch inniglich liebte/ bestritten vnnnd eingenommen/ sich resolviret/ ihme das Leben zu erhalten; wie sie dan auch in der that bewiesen vnnnd demselben allen vorschub gethan/ so nothwendig vnnnd befürderlich seyn mögte sicher davon zu kommen. Dises Werck ist Gott dermassen lieb vnnnd angenehm gewesen/ daß er dasselbe vorsehend/ dem jungen ermordten Edelman/ der in ein bösen stand war/ dise gnad bewiesen/ daß er im augenblick seines Todts eine ware Rew vnnnd Loyd erwecken könnten/ welches seiner hochbetrübtten Mutter offenbahret worden/ als sie/ vnder wehren dem Gebett/ mit oberflüssigen Zähern vnd seuffhern/ den verlust ihres Sohns/ vnd etwar auch seiner Seelen/ bitterlich bewainete; in dem sie ein Stimm gehört so zu ihr gesagt/ ihr Sohn habe nicht allein die Seeligkeit erlangt/ sondern es sey ihme diß grosse

glück widerfahren/ in erwekung vnnnd ansehen des heroischen Wercks der liebe/ so sie an dem Todtschläger geübt hatte.

Die sonderbare diensien/ welche den Kranken/ oder denen so im Spital ligen/ geleistet werden/ gehören vnder die heroische Werck; insonderheit wan man dise lieb übet gegen denen/ die mit der Pestilenz behaftt seyn. Aber von diesem hab ich an einem andern ort gemeldet: wöllen vns derowegen bey den andern halten. Was dunckt dich von der Ehrw. Mutter Galliotta von Bailiac? Sie dienet einer armen Frawen/ welche schröcklich verwundet war/ vnnnd zwar solcher gestalt/ daß sich der Wundarzt ihrer nicht wöllen annehmen. Als sichs nur eines tags zugetragen/ daß ihr einmal/ dasie die Wund mit einem auß ihren Geißlichen Kinderen entdeckte/ der muth etwas einfaltlen/ erholte sie sich also bald/ vnnnd setzte ihren Mund an die Wunden/ vnnnd verblieb so lang dabey/ biß der vnlust fürüber war. Was wirstu sagen vom H. Ludovico Bischoffen zu Tholosa? Als er zu Barcelona an statt eines Geißels sich auffhielte/ ließe er alle Außsätzigen durch die ganze Stadt am grünen Donnerstag zusammen bringen/ denselben die Füß zu waschen/ vnnnd ihnen zu Tisch zu dienen: welches er auch mit einer wunderbarlichen Andacht gethan. Es grausete seinen Fürstlichen Brüdern/ welche zusahen/ da sie vermeyeten/ daß er die größte lieb/ eiffer/ vnnnd freundschaft bey demjenigen spüren ließ vnnnd übet/ welcher vnder allen Kranken der abschewligste ware. Als man aber folgenden tags disen Außsätzigen allenthalben suchen lassen/ vnnnd ihn nirgendes hat finden können/ vnd nicht vubillich vermutet ward/ es wäre vnser

L. Herr



U. Herr selbst gewesen in der Person dieses Armen; haben sie ihr abschewen vnd grausen verändert in eine verwunderung/ vnd in ein heilige großschätzung der Tugend vnd heiligkeit ihres Bruders.

Die gloriwürdige vnd vngewöhnliche veracht. vnd verschmähungen der Welt/ vnd aller derselben Wollüsten/ ergößlichkeiten/ vnd vppigkeiten sein im gleichen eben so viel heroische Werck. Es ist der tapfferen Liebhaber vnd Liebhaberinnen/ die sich hierinn ritterlich gehalten / ein vngläubliche grosse anzahl. Anderer zugeschwiegen hat der H. Elzearius/ dessen Leben aller glanzet von denen wercken / die er vber seine schuldigkeit verrichtet/ vnd viele vnd sehr fürreffliche heroische Werck geübet: Sein Jungfräwliche Ehe mit der H. Delphina beweisets mehr als genug / daß sein Herz allweg nach den allerhöchsten vnd heiligsten dingen geizet vnd getrachtet hat. B. Angela ein Stifterin der Ursulinen in Weltschlandt/ hat in ihrer Jugend ein sehr heroisch vnd ganz Himmlisch werck vollbracht. Sie hatte vberaus schöne Haar/ welche neben der schönen gestalt ihres Angesichts/ sie vber die massen liebwürdig machte: dannenhero ist es geschehen/ daß weil die Weibsbilder nichts so hoch achtē/ als die schönheit/ vnd dieselbe gleichfā anbetten/ daß eines tags eine auß ihre Gespillen sie einfältiglich gefragt hat vnd gesagt: Meine liebe Freundin / bistu nicht vbermütig vnd stolz von wegen deiner grossen schönheit? D wie glückselig bistu deswegen? Es kann dir nicht fahlen/ daß du nicht wol vnd hoch ankommest: dise schöne vnd goldgelbe Haar werden dir bald einen tapfferen vnd reichen Eheman finden. Angela

antwortete nichts darauß / thate aber desto mehr. Sie ging hin / vnd nam die allerheftlichste Lauch so zu bekommen war/ vnd darnach tauchte vnd weichte sie ihre schöne Haar darin/ folgendes der Welt vnd all ihrer eitelleit ade vnd gute nacht zusagen. So bald als ihre kleine Abgötter auß dem weg seyn geraumt gewesen/ hat sie keine verhinndernüß weiter gehabt/ ein Gottseliges Leben/ wie sie ihr angenommen hatte/ anzufangen. B. Columba de Niern/ auß S. Dominici Orden/ hat der Seeligen Angela nichts nachgeben. Im sibenden Jahr ihres alters hatte sie ihre Jungfrawschaft verlobt: ihre Elteren/ die darumb nichts wisten/ gedachten sie zu verheyrathen / als sie das Zwölffte Jahr erreicht; weil ihnen ein sehr gute gelegenheit für ihre Tochter an die hand komen / welche sonst wol versehen ware mit allen natürlichen gaben/ die einer Adlichen Jungfrawen wol anstehen. Aber Columba / welche zu keinem irdischen Heyrath verstehen wolte/ vnd allein trachtete nach der Hochzeit des vnbesteckten Lambs/ gedachte/ sie müste gute anordnung machen/ damit die sache wol vnd glücklich abtengē. Als der wegen des vorigen Tags/ da die Hochzeit sollte gehalten werden/ der Bräutigam mit seinen Freundt: vnd Verwandten kommen/ hat sie dieselbe wol vnd freundlich empfangen: mitler weil aber daß der Vatter die Gäst tractiret/ gehe sie in ihr Kammer/ schneidet ihr die Haar ab/ vnd legt allen Kleiderpracht vnd Zierath ab/ vnd bekleidet sich ganz schlecht vnd einfältig; vnd darnach kommt sie wider in den Saal / vnd mit einem vnwillen wirfft sie die Haar vnd ihre andere vppigkeit auß die Erden/ vnd sagt:

sagt: Siehet / da ligt der weltliche Pracht vnd eitelkeit; wer will der mag sie auffheben: meines theils begehre ich derselben weiter nicht; vnd bin gänzlich entschlossen / es koste was es wölle / keinen andern Bräutigam zu haben / als JESUM Christum den Sohn MARIAE. Alle die gegenwertig waren verwunderten sich ab diser tapfferkeit: die Elteren erzeigten sich zwar Zornig / aber man muste es geschehen lassen / vnd es ware auch billich weil sie Gott haben wolte.

Die wunderthätige heilige werck der liebe gegen den Nächsten / in dem man das Allmosen auftheilet / oder den armen vnd trostlosen Menschen in grosser noth vnd ellend zu hilff kommet / gehören ohn allen zweiffel eben so wol / als die vorige / zu den heroischen Wercken. An diesem Zeichen hat man die sündtlicheit der Liebe S. Joannis des Allmosengebers erkennen können. Als ihme / da er nach der Kirchen gehen wolte / ein Armer der ganz nackend vnd bloß war begegnet / der das Allmosen von ihme begeret / hat ihme der heilige Mann seinen eignen Rock gegeben. Er hatte aber dabey nichts verloren / dann also bald darnach erschiene ihme ein schöner Jüngling / der ihme hundert stück Golds in die Handt geben / vnd gleich verschwunden ist. Bey diser gelegenheit hat man hoch gepriesen die barmherzigkeit des H. Eduardi Engelländischen Königs / der auch im Ehestande vnbesleckte Keimigkeit behalten. Er hat einen lahmen Bettler / welcher sündgab / S. Peter hab ihm seine Gesundheit versprochen / wan ihn der König auff seinen Achseln zur Kirchen trüg / ohne Scherw für den Altar getragen / vnd mit diesem

Werck vnvergleichlicher Demut / darwider die Hoffleit gewaltig schnarcheten / ihnen gesundt gemacht.

Es hat dergleichen Werck sehr viel / welche bey vnderchiedlichen fürfallenden gelegenheiten geübt werden / in dem man oder den Fürwitz / die Augen / den Geschmack / das eigne Urtheil / den eignen Willen / vnd böse Anmütigungē mortificiret oder in andern heroischen wercken sich ritterlich übet. Nun die gelegenheit in acht / vnd übe dich darinnen also heiliglich / damit du in diesem Leben die Heiligkeit davon tragest / vnd hernechst einer vber auß grossen glory in der schönen wohnung der triumphirlichen vnd seeligen Ewigkeit genießest.

## Die Fünffte Übung.

Für den 28. September.

Einige sonderbare vnd außbundige Andacht haben / nach dem Exempel des Seeligen Francisci a Puerto  
JESU.

Die Theologi vnd Schulgelehrten halten dafür / der jenig / welcher eine Tugend in einem sündtlichen grad erlangt hat / insonderheit die liebe / oder einige andere auß den sündtlichsten / derselbe habe nicht wenig in der Vollkommenheit zugenommen; die weil er gewiß dafür halten mag / es werden ihme mit der / welche ein Königin ist der anderen / alle die ihr anhängig seyn / leichtlich geben werden / vnd er könne dieselbe ohne grosse beschwärunß erlangen: also seyn die Tugenden mit einander verknüpfft / vnd können leichtlich zusammen in einem Herzen wohnen / vnd demselben allen vorthail vnd nutzen mittheilen / so

SSSS

auf

auff der Schul vnnnd Vbung der Tugenden zugewarten ist.

Ich schewe mich gar nicht / von wegen der erfahrung so ich dißfals hab / eben dieses etlicher massen zu sagen von der fürtrefflichen vnnnd außbündigen Andacht / die einer hat oder zum H. Sacrament / oder zum H. Passion vnnnd Leyden vnseres I. Herren / oder zu einigem Geheimnuß seines H. Lebens / oder zur H. Dreyfaltigkeit / oder zur Mutter Gottes / oder zu einigem Heiligen. Eine einzige solche Andacht bringt mit sich allerhand glück vnnnd segen; die Laster weichen von der Seelen die besagter massen andächtig ist; die Tugenden kommen an deren statt / der frid gehet hinein / die begird zur Vollkommenheit wurzelt tieff ein; die beständige liebe Gottes befestigt sich dafelbst / alles schickt sich nach einem schönen Tode. B. Franciscus a Puro IESU hat all sein Herz vnnnd gedanken gerichtet auff das Kindlein IESUS / vnnnd hat dadurch die Heiligkeit erworben. S. Clara trug ein sonderbare vnd ganz fürtreffliche andacht zum H. Sacrament / S. Catharina von Senis zum Leyden Christi / S. Clara von Montefalco zur allerheiligsten Dreyfaltigkeit / S. Bernardus zur Mutter Gottes / S. Chrysostomus zum H. Paulo / vnnnd seyn alle miteinander zu einer außbündigen Heiligkeit vnnnd Glory durch dise ihre Andachten befördert worden.

Philagia, das will ich anzeigen; weil wir handeln wie du Heilig / Vollkommen / vnnnd eine Freundin Gottes werden mögest / müßest du / wan du lust hast zur vollkommenheit / eine sonderbare vnnnd außbündige Andacht haben. Erwöhle dir eine nach deinem ge-

schmack vnnnd neigung; was die weiß vnnnd manier belangt / so in vbung der selben zu halten ist / hab ich dieselbe gnugsam außgeführt in diesem ganzen H. J. B. E. M. J. A. H. / bey einfallenden Festen vnseres I. Herren / vnnnd seiner I. Mutter / vnnnd der selben Detaven / da ich fürgehalten hab alle die Andachten / deren sich die Heiligen gebraucht haben / wie auch in anderen Capittel des Ersten Theils diejenige zu finden / welche sonderlich bequem seyn die Heiligen zu verehren / vnnnd denselben vnser inbrünstige lieb vnnnd affection zu beweisen.

Wann du nichts desto weniger noch deutlicher zu wissen begerst / was ich durch eine ganz sonderbare vnnnd allerdings außbündige Andacht verstehe / so gebe ich dir hie ein Muster vnnnd model / so von einem / der das Crucifix heiliglich vnnnd inbrünstig geliebt hat / genommen ist. Wann du nach der maß seiner lieb vnnnd andacht die deine richtest oder auff die H. Dreyfaltigkeit / oder zu Gott dem Vatter / oder zu Christo dem Herren / oder zum H. Geist / oder zur Mutter Gottes, oder zu einigem Heiligen; so verspreche ich dir sicher / im fall du dich weißlich vnnnd beständig drin verhalteest / du werdest endlich die Heiligkeit davon tragen. Was kan ich dir verheissen / das höher vnnnd herrlicher / das deines Herzens vnnnd deiner heiligsten vnnnd besten liebe würdiger seye / als eben dieses? Schawe nun an diß herrliche Muster; vnnnd lehne drauß wie deine lieb vnnnd andacht müße beschaffen seyn vnnnd sich merken lassen / wann du heiliglich etwas auß oberzehlten stucken liebest.

Ein

Ein Liebhaber des am Kreuz hangenden JESU hatte keine lieb vnd gedanken als zu diesem seinem Allerliebsten; vnd damit er sich in denselben auffhalten / vnd sie bewahren möchte / hat er sich versehen mit einem schönen / andächtigen / vnd künstlich außgearbeiteten Crucifixbild / vnd dasselbe auff sein Oratorium vnd Bittplatz gestellt / mit aller gebührenden anstellungen vnd anordnung die ihme seine lieb eingeben können / vnd mit diser herzhlichen resolution vnd vnveränderlichem Fürsatz / demselben allen respect / vnd alle mögliche treue vnd liebreiche diensten zu beweisen. Die ehr / welche er ihme erzeugte / ware wol geordnet / vnd der fleiß / den er bey all seiner schuldigkeit mercken ließ / ganz wunderbarlich: nimmer vnderließ er das wenigste von dem / das er ihme einmal hatte fürgenommen.

Er hatte ihme alle Monat einen Tag erwählt / dasselbe barfuß anzubetten / mit aller der vnderthänigkeit / welche ihn seine lieb lehrte. Zu selbiger zeit verhieß er ihme treu zu bleiben; erkante es für seinen höchsten Heeren / vnd begerte von ihm erlaubnuß seine heilige Füß / als ein Schlaw vnd Leibeigner / zu küssen.

Er hatte diesen löblichen brauch in seinem Hauß außbracht / daß alle seine Haußgenossen / alle Freytag / daß ganze Jahr durch / sein Crucifix eben auff den schlag anbetteren / wie es die Christliche Kirch ihut am Karfreitag: der schönste Teppich / so daheim zu finden / ward zu diser Ceremon gebraucht / damit er auff die vier eckige Pflasterstein außgebreitet / vnd sein

Geliebter zwischen zween Leuchtern drauff gestellt wurde.

Die vielfaltige lieb vnd affection so er seinem Crucifix erzeugte / ist nicht außzusprechen. Es ware sein zusucht wann er mit einiger Versuchung angefochten ward: so bald er dieselbe vermerckte / verbarg er sich gleich wie ein Taub in der hölen dieses Felsen; bisweilen in die Wunden des Herzens / bisweilen in die Wunden der rechten Hand / oder in einige andere. Im fall er aber wann ihn die Versuchung anfiel / zu seiner Kammer kommen konte / ergriff er sein Crucifix / bewaffnet sich damit / machte mit demselben ein Kreuzzeichen vber sich; er warff sich in vnd zwischen seine Armen / wie ein Kind wann es sich fürchtet / thut gegen seiner Mutter. Er umhäßset seine Knye / vnd voller vertrawens forderte er alle seine Feindt auß / mit dem Heiligen Paulo sprechend: Wer wird mich scheiden von der Liebe Christi JESU? Ich bin versichert daß mich keine Creatur von seiner Lieb absonderen könne; oder er sagte mit dem Heiligen David: Ganze Kriegsheer werden mich nicht schrecken / O du mein trewer GOTT vnd Herr; weilich dich halt / vnd du bey mir bist.

Wann die Anfechtung nit nachließ / nahm er sein Crucifix in die händt / vnd zeigte es seinen unsichtbarlichen Feinden / truzte sie damit / vnd sagte mit der Christlichen Kirchen: Schawet an das Kreuz des Herren / ihr widerspenstige vnd rebellische Geister; weichet vnd crollt euch von hinne; der Löw vom Geschlecht vnd Stammen Juda hat euch überwunden. Oder er munterte sich auff mit den Worten so zum Kayser

Constantino gesprochen worden; vnd sagte meine Seel / mit diesem Zeichen vnd mit diesem Händlein der Liebe wirstu vn- fählich obzigen. *In hoc signo vin- ces.*

Sich desto mehr zuversichern vnd zu bewaffnen wider die versuchungen vnd allerhand beschwärmussen / die ihn an seinem geistlichen Fortgang hinderten / stellte er ein zeitlang sein Haupt vnder die Füß des Crucifix / von seinen schaden zu genießen / vnd den tau des köstlichen herabfließenden Bluts zu empfan- gen. Bisweilen applicirte er vnd hielt die Wunden des Crucifix auff die sei- ne / vnd die Theil dieses heiligen Leibs auff seine glieder vnd die örter welche am schwachsten sein vnd leichtlich an- flossen; als etwan auff die augen / auff den mund auff die händ / vnd auff sein hertz; damit die heiligkeit des vnschul- digen das ganze Haus des mischädi- gen heilig machte.

Wann die versuchung ihn vbermei- fert / vnd er einigen fähler / begangen hatte / so kam er sich anklagen vor di- sem Richterstuhl des Crucifix / vnd wann er gerechtigkeit begehrt hatte / erwartete er als von dem Mund des Sohns Gottes den Sentenz oder Urtheil sei- ner Verdammnis / vnd die Bus / wel- che er verrichten müßte.

Wan sein fall vnd verbrechen ein ete- les wolgefallen war in den gedanken oder in den worten / alsdan voller ver- langen / vnd auß begird sich an ihme selbst zu rechnen / stellte er sein

haupt vnder die Füß seines Crucifix / vnd sagte zu ihm aller seufftend / vnd schnupffend: Trette / Herz vnd zertrette diesen hoffertigen Kopff: zer- brich vnd eröffne das geschwülst vnd die auffgeblasenheit dieses giftigen Dra- chens / weil es geschriben steht / du werdest meines gleichen Zerschmiertern. Auff den Ottern vnd Basilisten wirstu ge- hen vnd zertreten den Löwen vnd dra- chen.

Wann er sich erinnerte seines vor- hin zugebrachten Lebens / oder eini- ges mercklichen verbrochens vnd sin- den / so er kürzlich oder vorlängst be- gangen hette / verrichtete er etliche mahl ein ehrliche Bus vor seinem Crucifix / bloß bis auff das Hemd / mit einem Strick am Hals / vnd proestirte vnd bekante durch dise erstattung der Eh- ren / daß er angestossen / vnd vbel dran- gethan hette / daß er einen so gütigen Gott mit diesem oder jenem mangel be- leidiget hette.

Eben dise Erinnerung vnd gedanken verursachte / daß er bisweilen seine Beicht / oder eine auß seinen Sünden / darab er ein grosses abschewen hatte / vnd welche er zu bestreiten gedachte / auff ein Briefflein geschriben daher bra- chte / dieselbe zu den füßen des Crucifix legte / vnd mit einem grossen verrawen zu ihm sagte: Herz wer Bürg wird / der muß auch bezahlen: du bist mein Bürg / son- sten würde man mich in ein tieffen Kerker setzen. Was wird auß mir werden / wann du meine misserthaten nicht auflöschest mit dem Blut / dessen ein einziges Tröpf- lein zehn millionen Welten kan selig ma-  
ma.

machen: Ihrer viel/ da sie ihre geschribene sünden gelegt auff die todte Körper der Heyligen/ haben dieselbe außgethan gefunden: verzeihe mir derowegen/ vnd gestatte nicht/ daß ich übler dran seye/ vnd dein Blut geringere krafft habe.

Wan er etwas verstockt / oder sein Herz kalt vnd ohne andacht war/ so ging er hin/ vnd empfing seinen gecreuzigten Seeligmacher / vnd sagte zu ihm; er müsse ihm/ weil er sein Bruder wär/ helfen / vnd sein Herz mit den Himmlischen flammen / da von er brennet / anzünden: vnd deswegen truckte er ihn hart an seine brust/ als wan er ihn sein Herz hette wollen berühren vnd durchringen lassen.

Wan er hingegen mit einiger leiblichen schwach. vñ franckheit vberfalle ward/ setzte er sich auff dz Fußbäncklein seines Dratorij zu de Füßen seines Crucifix/ vñ redete es an mit de worten des Cananeischen weibleins: Ja Herr / essen doch auch die Händlein von den brosamlin/ die da von ihrer Herren tisch fallen! Ich dancke dir für die jenige / welche du mir zukommen lasset von der Taffel deines Creuzes: was ich leide/ das ist nichts in erwegung der tormenten/ die meine Sünden verdienen. Leiden vnd darnach sterben das gilt mir eben gleich/ vnd bin ich darzu willig vnd bereit/ wan ich dich nur liebe/ vnd mich all deinem willen gleichformich mache.

In allem dem was ihm begegnete/ oder was er anfienge/ war sein erster gedanken allweg zu seinem gecreuzigten geliebten. Wan er außser des Hauses war / pflegte seine Seel allweg zu fliegen/ vnd sich zu begeben in die Wunden seines Crucifix. Wann er auß seiner Kammer/ oder auß dem hausthügel / liesse er seine Seel in einer auß den

heyligen Wunden / also daß ob er schon in in der conuersation were bey andern / vnd mit dem nechsten vmbginge/ dennoch alles was da gesagt ward/ seyne heylige ruh im wenigsten nicht verhinderte. Ein ander mahl wan er seinen geschäften abwarten/ oder anderer vrsachē wegen durch die Stadt gehen mußte/ setzte ers auff seine Mund/ auff seine Augen/ vnd auff seine Ohren/ zu ihm sprechend mit dem David: Herr bewahre meine Zung/ vnd meine Sinn/ damit nichts in mein Herz hinein schleiche / daß dir mißfallet. Wann er aber in seiner widerkehr vermerckt/ daß er mit einem seiner sinnen angehoffen/ legte er demselben eine Buß auff; als zum exempel / dem Mund/ die Wunden seines Herren nicht zu küssen; den Augen/ sein heyliges Angesicht nit anzuschawen; vnd der Zungen nit anzureden/ vnd in seiner gegenwart stillzuschweigen/ so lange zeit/ mehr oder weniger/ nach dem der fehler groß ware.

Wan er eine beschwärunß empfand in seinem fürhaben/ in übung der Tugenden/ in erörterung vnd außlegung einiger zweiffels vñ anliges/ wasserley art sie auch warē/ ging er zu seinē Crucifix/ rath zufragen vnd aller bericht holen: lase er also in diesem Buch/ vnd höret an die grosse lection/ so ihm diser herrlicher Meister fürhielte von der Cansel des Creuzes / er fand daselbst die lectionen von der Lieb/ von der gedult/ von der Resignation/ von der Demut/ von der Sanfftmüt/ von der beständigkeit/ vnd von allen dingen: er fand da im gleichen die resolution vnd antwort auff alle seine zweiffel / vnd er scheidete allweg mit sattem gnügen von dannen/ wie vorzeiten S. Thomas von Aquin/ vnd S. Bonaventura; weil sein geliebter sich in allem erzeugte einen warhafften Engel des

grossen raths/dannhero er auch/ wan er das angefangene werck glücklich zum end bracht hatte/also bald kam ihme danckzusa- gen/sein Herz auffzuopfern / vnd ihme alle ehr zuzuschreiben.

Weil er sich allweg befand vnder den letzten in der Schul der heyligen Lieb / vnnnd der sehr wenig in diser Tugend hatte zuge- nommen/kame er/damit er seinen willen an- zünden/vnnd in diesem Ofen der Liebe/so da ware in der eröffneten seiten seines Seelig- makers/ lehren lieben/ wie auch sein zer- strewtes gemüch versamlen vnnd sein Herz einhalten mögte / die Wunden der H. Seite zu küssen/vnnd darnach hub er an die andere Wunden des Leibs seines geliebten zu zeh- len/die stich der Dörner/die streich vñ mahl der Geißel / vnd stesse sich erlicher massen be- gnügen/wan er darnach sagte; Mein Gott vnd geliebter meiner Seelen: sihe wie hab ich dich tractirer: sihe/dise vnnd jene Wun- den hab ich dir zugefügt: aber woher kommts/ o liebreichster JESU/o du liebwür- dige Lieb/das das Feur deiner liebe/welches durch so vielle löcher herfür bricht / mich nit verzehret?

Wan ihn das ansehen vnnd die betrach- tung dieses Bluts vnd diser Wunden zum mitleyden vnnd zur liebe bewegt / begerete er von seinem JESU er wölle ihm gnedigst er- lauben/an seinem zerfleischten Leib zuthun/ was die Hund dem Armen Lazarus gethan/ das ist/ seine Wunden mit seiner Zungen zu lecken; welches er hernach / als auff erlangten vrlaub / there/ mit grosser ehrer- biersamkeit / vnnd andächtig zitterend; er hielt sich lang auff bey einer jeden Wun- den/als wan er höntig vnd einige Himlische süßigkeit gesogen hette.

Alle seine werck den ganzen Tag durch vermischte er mit einigen gedanken von seinem gecreuzigten JESU. Wann er sich zu Tisch setzte / setzte er sich nider mit Chri- sto JESU / vnnd vermischte sein Brodt mit seinen Zähern / sein Speiß mit seiner Gallen / sein Wein mit seiner Myrthen vnd seinem Essig.

Am anfang der Werck bewapffnete er sich mit dem zeichen des Hens. Creu- zes / vnnd mit demselben bezeugete er im tag hundert vnnd hundertmal das Herz/ jedoch also/ das es keiner mercket. Wan er sich zu ruh begab / legte er sich auff sein Bett als auff das Creuz / vnnd schämte sich seiner so manigfaltigen gemächlichkeit/ weil sein Seligmacher nichts funden / da er sein heyliges Haupt hette hinlegen mö- gen. Wan er seine kleyder ablegte / gedachte er an den mutwillen deren/die demselben sei- ne kleider außgezogen. Wann er sie anlegt/ war er eingedeck der bandē vñ strick/ daselbst er mit gebunde; vnd des weissen kleydis das ihme Herodes geben lassen. Wann er redet/ hatte er kein lust von einigem ding zu reden/ als von seinem leyden. Wan er betrachtet/ war seine beste materi vom Blut/vnnd vom Passion/vñ von der betrachtung des Sohns Gottes die drey stunden/welche er am Creuz gehangen; vnd er vereinigte seine pein vnnd schmerzē mit den schmerzē seines Erlösers. Wan er sich in bußwerck übte / there ers mit grosser schärpffe vnnd strengigkeit; damit er seinen Leib dē Leib seines geliebten gleichfö- mig machte. Am öfftisten gedachte er/Gott habe ihn auß dem Wald der Welt gezogen/ als ein vnebnes rauhes Holz/ ein Cruci- fix Bild auß ihme zumachen / vnnd des wegen beflisse er sich / so viel immer mög- lich

möglich war / ihme ganz gleichförmlich zu werden / in gedanken / in begirnden / im leyden / vnnnd in allem / damit er in der warheit sagen mögte mit S. Paulo: Ich lebe / aber nit ich / sondern Christus lebt in mir / (oder) Ich bin mit Christo ans Creuz geheftet. So gar wolte er auch sterben wie sein Herz JESUS / vnnnd des wegen hatte er ihme gemacht eine weiß wol zu sterben / ganz nach der weiß wie Christus gestorben / vnnnd gemäß den worten / welche er zu selbiger zeit gebraucht hatte.

Damit er nichts vnderliesse in Übung seiner Göttlichen liebe / wolte er nachfolgen den weltlichen vnnnd nährischen liebhabern. Er hatte ihme machen lassen ein ganz blütige bildnuß seines Seligmachers am Creuz / welche er in einem Büchlein bey sich truge / vnnnd in dem er dieselbe bißweilen anschawte bekä er newe kräften vñ stärke ihme zu dienen / vnnnd erneuerte schier alle mal seine säurige vnnnd rechtmäßige liebe / vnnnd begerte von ihm / er wolle im gleichen in seinem herze be- wahren de abriß seiner armseeligkeit / damit er denselben auß mitleyden abhelffe / vnnnd sie in soviel Tugenden vnnnd gewünschte seggen verändere. Er hatte sein Zeichen / vnnnd diß waren die erste Buchstaben von disen vier worten: *Iesus Nazare: Rex Iudeor:* vnnnd dasselbe truckte er bißweilen auff sein Herz / auff seine armen / vnnnd auff seine Stirn. Er hielt bey ihme an / vmb etliche merckzeiche seiner lieb / vnnnd seines geneigten willens gegen ihn / als da seyn verachtung / leyden vnnnd widerwertigkeiten / deren er sich rühmte / damit sich zierte vnnnd sie Gott / den Engeln vnnnd menschen sehen ließe / als sonderbare gnaden vnnnd wolthaten seines Liebhabers. Bißweilen gab er ihme einen theil von seinen haa-

ren / damit anzuzeigen / er wäre sein Schlar vnnnd Leibeigener. Er sang ihme schöne Lieder vnnnd Lobgesäng / vnnnd ludte die Engel mit ihm zu singen / vnnnd seinem Liebhaber mit allerhand anmütigen seitenspill auffzuwarten. Er trug seine liverrey vnnnd farben nicht allein am weißen vnnnd rothen schnur seines Rosenkranges / sondern auch in der stäten vnnnd immerwährenden mortification aller seiner sinn / vnnnd anmütungen. Er stellte kleine vnnnd heimliche processione an / vñ truge sein Crucifix als in einem Triumpff / vnnnd begerte von den Engeln ihme gesellschaft zu leisten. Mit einem halben dusert vmbgängen in seiner Kammer wares / gethan / vnnnd er schämte sich / daß da diese bürd viel leichter wäre / als der schwäre last der Weltlichen geschäften vnnnd so viel feltiger vnruh / er sie dennoch feltener vnnnd weniger trüge / als deren last. Er redet mit ihm von seiner heiligen vnnnd reinen lieb gegen ihm / wie ein hefftiger Liebhaber vnnnd mit solchen geberden / die seine lieb klärtlich anzeigen; in dem er bißweilen die Erd küßte / oder so lang er war sich darauff legte / zu anderer zeit die armen Creuzweiß / wie einer der gecrenzigt / auffstreckte / oder mit zusammengefalten händen knyete. Er verfügte sich an solche örter / da er er einig Crucifixbild ersehen möchte / vnnnd wäre dasselbe neben erzeigung allerhand ehrerbietung angebetten hatte verging er gleichsam vor liebe in anschawung vnnnd betrachtung desselben. Wan er vber die gassen gehet / od daheim eines antraff; bewiese er ihm alle mögliche ehr / vnnnd erfreute sich nicht anderst / als wä ein freund deme begegnet den er liebet / vñ de er inbrünstig begerte zu sehen vnnnd mit ihm zu rede. Wo er immer war / so handlet er vnnnd gieng mit ihm vmb mit all der lieb vnnnd



Vnd freundschaft/ die ein rechtschaffener Liebhaber seinem vertrauften freundezeitgen könnte. Er erzehlte ihm / was er ihme fürgenommen/ seine gedanken/ seine heimlichkeiten/ seine neigungen / seinen widerwillen/ sein mißfallen/ seine klagen/ seine forcht/ seine verweisungen / vnd was er im innersten Herzen verborgen hatte. Er schriebe ihm bißweilen brieff/ die mit allerley zeichen der liebe vnd des vertrauens ganz angefüllt waren/ vnd legte sie zu seinen füßen/ ihme damit anzuzeigen seiner liebe schwachheit / seine lieb / vnd die anmütungen seines Herzens. Bißweilen waren seine Brieff garkurz vnd demjenigen gleich welchen die H. Magdalena mit disen wenig worten vollendet: Sieh den du lieb hast/ der ist krank. Zu gewisser zeit hielte er seine recreation mit ihm/ vnd entdeckte ihm ganz offenhertzig alle freuden seiner Seelen / alles was er von ihm wiste/ vnd was man von ihm sagte: oder er discurrirte oder redete mit ihm von einigem geistlichen punct/ wie er mit einem seiner besten freunde würde gethan haben. Er brachte ihm oft kleine present vnd gaben/ insonderheit Blumen; aber noch viel öfter die fruchten seiner Seelen: der gestalt/ daß wan er einig gutes werck zu seiner glory verrichtet/ er des Abends/ ehe er schlaffen gieng/ zu ihm sagte mit der Braut im Hohenlied: sieh/ mein Bräutigam/ das hab ich dir verwahret: alles ist für dich; die Ehr werde dir geben/ du bist der freunde meines Herzens/ du mußt deinen theil davon haben/ jah alles/ wan du dich würdigen willst es auff/ vnd anzunehmen. Er nahm ihm bißweilen die dörner Cron vom Haupt/ ihm ein Blumenkrantz

auffzusetzen: die Dörner wolte er für sich haben/ vnd gab sonderes fleisses acht auff die mortification der Augen/ der Ohren/ des anrührens/ des eignen willens/ vnd des eignen Urtheils/ welches die spitzige dörner vnserer Seelen seyn/ vnd von allem dem opfferre er seinem Erlöser des Abends/ zur zeit des Examens vnd der erforschung des gewissens/ einen Kranz/ vnd bittert ihn/ er wölle denselben auff sein Haupt setzen. Wan er aber solches zuthun versaumt vnd sich nit mortificirt hatte/ auß hinlässigkeit/ auß menschlichen respecten/ oder anderer vrsachen wegen/ so ware er aller schamroth/ berrewte es vnd betrübe sich deswegen ganz bitterlich/ vnd begerte vom Crucifix eine wol verdiente straff vnd penitens.

Seine lieb ware ohne allen vnzeitigen eyffer; er wünschte/ daß alle Menschen liebten was er liebte. Er hatte angestellt eine Bruderschaft der andächtigen zum passion/ vnd der Liebhaber des Crucifix. Dese Bruderschaft JESU des gecreuzigten ware groß vnd weitläuffig/ ein jeder / so derselben einverleibt war/ trug ein Crucifix auff dem Herzen/ oder auff der Brust: es stunde ihnen jedoch frey/ andessen statt ein Creuz zu nehmen/ darauff die Geheimnussen des leydens Christi gestochen/ oder gemahlet waren. Die Regulen begriffen in sich die Practick vnd Übung dieses Liebhabers/ welche in diser erzehlung fürgehalten worden/ vnd alle ihre Conferenzen vnd gespräch waren von der weiß daß Crucifix zu verehren/ dem gecreuzigten Herren nachzufolgen/ denselben bey allen menschen beliebt zu machen/ die Tagzeiten vom H. Creuz zum

wenigsten alle Freytag zu betten/dem Crucifix zu dienen / in dem sie den gecreuzigten francken dieneren/vnnd allerhand gute werck zu ehren des gecreuzigten Jesu zu üben.

Seine Lieb zum Crucifix ware auch bestendig vnnd ordentlich. Kaum vergah er etwas auß denen stucken / die er ihm selbst fürgeschrieben hatte. Drey mal alle tag zu bestimmter zeit betete ers an / ohne die andere gelegenheit zu rechnen: nemblich morgens wann er auffgestanden / Abends / ehe er sich zur ruh begab / vnnd zu Mittag / ein wenig nach gehaltenen Mahlzeit; aber allweg mit ehrerbietigkeit / liebe / vnnd herzlichlichen seuffzern / vnnd er verwunderte sich zum höchsten / wie es doch möglich / daß etliche Christen gefunden würden / welche ganze tag hingehen liessen / ohne das wenigste an den liebwürdigen JESU. der ihrentwegen gecreuziget worden / zu gedencken.

Alle Wochen einmahl / am Sambstag / nahme er seinen Seeligmacher vom Creuz ab / präsentirte vnnd opfferte demselben sein Herz / ihn darein als in ein Grab zu legen; vnnd seine Armen / ihn lieblich damit zu umbfangen / vnnd er salbte seinen Heylandt mit den heyligen specreyen aller anmütungen vnd auffrichtigen begirden seines hertzens.

Eines ware noch / welches er nimmer vnderlasse / die gnad wol zu sterben zu erlangen / vnnd den flammen des Fegfews zu entgehen / welche eine arme Seel hinderen vnnd auffhalten in den Himmel zu gehen vnnd GOTT anzuschawen / vnnd dasselbig war dieses. Wann ihm irgendet

ein Crucifix Bild vorkame / betete ers zu vorderst an vnnd darnach pflegte er zu begehren ihm die gnad zu verleyhen wol zu sterben / vnnd sich über seine Seel an seinem letzten End zu erbarmen; vnnd er hielt umb dise barmhertzigkeit instendig an durch die vnglaubliche pein vnnd marter / welche der HERR JESU in seinem Todtkampff außgestanden hatte. Das vermuten vnnd die hoffnung / welche er gefast hatte / GOTT könne ihn eben so wol segnen / als jenen Religiosen auß dem Cisterzer Orden / welcher weil er dise übung alle die Tag seines lebens fleißig gebraucht / ohne alles Fegfew gerade des Wegs gen Himmel gefahren war: dise hoffnung / sprich ich / hatte ihn dahin vermogt / daß er vnabläßlich vnnd ganz eiffrig im disem gebett verharret: weil all sein fürnehmen war wol zu leben / wol zu sterben / vnnd seinen allerliebsten JESUM auff das cheft in dem Lusthauß seiner glori anzuschawen.

Philagia, So weit erstreckt sich das jeitig / welches ich von disem Liebhaber des Crucifix verstanden; vnnd ich hab dir / dis Capitel / vnnd den dritten Theil meines HEILIGEN JAHRES zubeschlossen / weiters nichts zu sagen / als dieses. Wann diser Liebhaber des gecreuzigten JESU nicht heylig ist / so weiß ich nicht / wer es seyn werde; all die weil es vnmöglich ist / daß eine solche Lieb in einem Herzen / vnnd so vil heyliger affection vnnd meinungen in einer Seelen / ohne die Heyligkeit gefunden werde. Ich mercke schon / daß du mir beyfallest / vnd

Tut

dich

dich zugleich verwunderest / daß man so  
leichtlich zur heyligkeit gelangen könne.  
So sehe ich dan auch / daß du dich gänz-  
lich resolvirt vñ entschlossen einige außbün-

dige Andacht zu üben/vñnd folgendes daß  
du heylig werden wöllest vñnd könnest.  
Kan darzu bessers nichts sagen/  
als Amen / Amen.

Ende des dritten Theils des Heiligen Jahrs.



daß  
f.

